Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 280. Bromberg, Dienstag den 6. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Reichskanzler von Schleicher.

Der Verfasser des nachfolgenden Aufsatzes, Autor einer demnächst erscheinenden Biographie des neuen Reichskanzlers von Schleicher, schildert hier Aufstieg, Leistung und politische Anschauungswelt des nunmehrigen Leiters der Reichsgeschicke.

Kurt von Schleicher, der im 51. Lebensjahr steht, hat als Offizier und als Politiker eine gleichermaßen seltsame Laufbahn hinter sich. Sein Geschlecht stammt aus Süddeutschland; es kam in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges nach Hessen und erhielt erst später den inzwischen niedergelegten Adel wieder. Der Großvater des Reichskanzlers bewirtschaftete das Gut Brodhagen bei Bielefeld, das durch eine Frau aus der Familie der Meinders, von denen einer jener bekannte Minister des Großen Kurfürsten war, ererbt wurde. Der Vater war Offizier, focht im Kriege von 1870/71 mit Auszeichnung und war mit der Tochter des langjährigenn Vorsitzenden der Danziger Kaufmannschaft Fr. Heyn verheiratet. Die Eltern sind in Neufahrwasser bei Danzig beerdigt. Kurt von Schleicher (dessen Vater längere Zeit auch in Schneidemühl in Garnison stand. D. R.) wurde Zögling der Hauptkadettenanstalt, als Leutnant dann dem 3. Garderegiment zu Fuß zugeteilt, dem auch Hindenburg, dessen Sohn Oskar und der Chef der Heeresleitung von Hammerstein angekören. Nach Beginn des Krieges kam er in den Generalstab, und zwar in das Bureau des Generalquartiermeisters, wo er mitten im lebendigen Fluß der Beziehungen zwischen Heeresführung und Hinterland stand. Von dieser Stelle aus bekam er einen umfassenden Eindruck von den unter der Decke des „Burgfriedens“ rumorenden politischen Kräften, war überdies selber bald in dieses Spiel einbezogen, das ihm, seiner Neigung und Begabung, mehr und mehr behagte. Diese politische Tätigkeit wurde nur durch ein ganz kurzes Frontkommando im Sommer 1917 (an der Beresina) unterbrochen.

Mit dem Zusammenbruch beginnt der eigentliche Aufstieg Schleichers. Er war in den schwierigen politischen Verhältnissen jener Tage für die maßgebenden Männer der Obersten Heeresleitung, vor allem für den General Groener, als Ratgeber und Träger wichtiger politischer Missionen nach und nach unentbehrlich geworden. In dem Kampf um die Existenz des alten Offizierkorps, der im November 1918 tnhebt, spielt Schleicher bereits an entscheidenden Punkten eine große Rolle. Es gelingt ihm, als Beauftragter der Obersten Heeresleitung, in eine Berliner Kabinettssitzung geschickt, wichtige Forderungen durchzusetzen und Beschlüsse zu Fall zu bringen, welche die Vernichtung des Offizierkorps bedeutet hätten. Als die von der Obersten Heeresleitung gegen die im Berliner Schlosse kampierende Matrosendivision eingesetzten Truppen versagen, greift die Mutlosigkeit in den Kreisen der Obersten Heeresleitung, die damals in Kassel sich aufhielt, so stark um sich, daß man daran denkt, sie vollkommen aufzulösen. Da war es Schleicher, der seine Stimme dagegen erhob und seine Kameraden von dem Entschluß abbrachte. Er sagte damals, angesichts des vollkommenen Versagens der alten Trupsenverbände in der Heimat, der Kampf sei nicht verloren, im Gegenteil, er fange jetzt erst an, man müsse Geduld haben, bis die im Sammeln begriffenen Freiwilligen-Verbände verwendungsfähig seien. In das Reichswehrministerium übernommen, fiel ihm die Aufgabe zu, die Beziehungen des Heeres zur inneren Politik zu regeln. Er verstand es, für sich und für diesen Zweck die sogenannte Wehrmachtsverteilung zu schaffen. Von hier beginnt er seine Fäden in die entlegendsten Winkel der deutschen Politik zu spinnen. Seine Beziehungen reichen von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten. Es obliegt ihm besonders, die Führer der den Staat beherrschenden, meist „antimilitaristisch“ gestimmten Parteien bei guter Laune und in Gebefreudigkeit für den Reichswehretat zu halten. Hier ist Schleicher ganz in seinem Element. Er versteht es, in jedem, mit dem er verhandelt, das Gefühl zu erwecken, daß er bei niemand anderem soviel Verständnis finden werde, wie bei ihm, dem Militärbureaukraten von Schleicher. Den Kapp-Putsch macht er nicht mit. Er bleibt an der Seite Seeckts und bekommt im Jahre 1923 die Durchführung des Ausnahmezustandes übertragen, die ihm Gelegenheit zu einer großen Leistung gibt,

In etwa vier Monaten gelingt es ihm, den Buchrucker-Putsch in Küstrin zu verhindern, den Widerstand der kommunistisch geführten Regierungen in Sachsen und Thüringen zu brechen, den Hitler-Aufstand niederzuwerfen und alle übrigen Maßnahmen mit Erfolg durchzuführen, die weit hineinreichen in das Gebiet der reinen Politik. Die Ergebnisse dieser Aktion sind in einer Denkschrift niedergelegt, in welcher die Zusammenlegung der Reichs- und preußischen Instanzen in der Weise gefordert werden, wie sie im Juli dieses Jahres ins Werk gesetzt wurden Schleicher wurde zum Oberstleutnant befördert.

Er war lange Jahre der maßgebende Berater des Reichswehrministers, stellte nicht nur die Verbindung zwischen dem Chef der Heeresleitung und dem Minister, sondern auch zwischen dem Ministerium, der Heeresleitung und dem „Obersten Kriegsherrn“, dem Reichspräsidenten, her. Man übertreibt nicht, wenn man diesen Posten den einflußreichsten im ganzen staatlichen Getriebe nennt.

Hinzu kam nämlich noch, daß der Reichspräsident von Hindenburg seit je ente gewisse Vorliebe für den von Hindenburg seit je eine gewisse Vorliebe für den Oskar von Hindenburg, Adjutant seines Vaters, einen so selbstsicheren und versierten Ratgeber nicht entbehren konnte, daß seit 1924 Freund Planck in der Reichskanzlei die Schritte jedes Reichskanzlers begleitete, daß schließlich nach dem Abgang Heyes nicht der für Schleicher gefährliche General von Stülpnagel, sondern der Jugendfreund Hammerstein Chef der Heeresleitung wurde. **Schleicher hat in der Tat in den letzten Jahren bei allen Kabinettsbildungen die Hand im Spiele gehabt.** Er hat zwar nicht, wie ihm jetzt vorgeworfen wurde, Brüning erfunden, aber diese Kandidatur stark gestützt. Inzwischen war aber seine Stellung so stark geworden, daß Brüning von dem Augenblicke zu wanken begann, als Schleicher sich um die Jahreswende 1931/32 neuen Ufern zuwandte. Ob er die Kandidatur Papen „erfunden“ hat, ist nicht ganz klar. Wohl aber ist sicher, daß Brünings Sturz besiegelt war, als Schleicher sich bereit erklärte, das Kabinett Papen mitzumachen.

Mitteilenswert ist noch, daß Schleicher für Brüning die Verbindung zu den Nationalsozialisten aufrecht erhielt, daß er Groener zuerst jenes Verbot der SA-Formationen abrang, das dann zur Abdankung Groeners führte, daß Schleicher aber gleichwohl kurz nachher als Reichswehrminister ein die nationalsozialistische Opposition neutralisierendes Abkommen mit Hitler vorweisen konnte. Im Kabinett Papen hat er sich dann aber, vor allem in der Wirtschaftspolitik, nicht so durchgesetzt, wie er es sich wohl erhofft hatte. Wieder begann er eine Distanz zwischen sich und dem Reichskanzler von Papen zu legen, was die Stellung des Kabinetts sichtlich schwächte. Daß er schließlich nach den Wahlen die Demission Papens befürwortete, ist mehr als wahrscheinlich. Wenn er jetzt sich entschloen hat, auf einer sehr vagen Grundlage selber das Kanzleramt zu übernehmen, so dürfte in diesem Falle der sprichwörtliche Ehrgeiz kaum mitgespielt haben, sondern die für Schleicher kennzeichnende Einsicht, daß das Heer, die einzige Stütze des Staates, durch die soziale Radikalisierung der Massen nicht gefährdet werden darf.

Schleichers Laufbahn hat auf vielen Stationen die Erkenntnis gehärtet, daß das Heer ohne Flankendeckung gegen den sozialen Radikalismus in dem Deutschland nach dem November 1918 immer bedroht sesin muß. Nur soweit wird ihn die sogenannte „soziale Frage“ berühren; eine Weltanschauung hat er bestimmt nicht daraus gemacht. Schleicher ist in der heutigen Lage von den in Betracht kommenden Persönlichkeiten wohl der einzige Mann, dem man es zutrauen kann, über ein altes Mißtrauen der Parteifffsführer hinweg nach allen Seiten beruhigend zu wirken. Nur unter diesem Gesichtswinkel ist seine Ernennung zum Reichskanzler zu begrüßen. Wenn jemand, so könnte gerade er eine große Konzentration der Kräfte innerhalb und außerhalb des Parlaments zustande bringen. Denn jetzt ist es seine eigene Sache, sein eigener Ruf, um den es geht.

Das neue Reichskabinett.

Berlin, 5. Dezember.

Am Sonnabend spät abends wurde hier amtlich folgendes bekanntgegeben:

„Reichspräsident von Hindenburg hat heute den Reichsminister, General der Infanterie a. D. von Schleicher zum Reichskanzler ernannt und ihn bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers beauftragt. Reichskanzler von Schleicher ist gleichzeitig für die Dauer der Verordnung vom 20. Juli 1932 zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt worden.

Auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannte der Reichspräsident

den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Bracht zum Reichsminister des Innern;

den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Geh. Regierungsrat Dr. Syrup zum Reichsarbeitsminister;

ferner bestätigte der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Freiherrn v. Neurath in seinem Amt als Reichsminister des Auswärtigen,

den Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigk als Reichsminister der Finanzen,

den Reichsminister Dr. Gürtner als Reichsminister der Justiz,

den Reichsminister Freiherrn v. Eltz-Rübenach als Reichspost- und Reichsverkehrsminister, sowie

den Reichsminister Dr. Popitz als Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

Außerdem ernannte der Reichspräsident den Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, **Landrat a. D. Dr. Gereke**, zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung. Am Sonntag nachmittag wurde die Ernennung der noch fehlenden zwei Mitglieder des Kabinetts von Schleicher unterzeichnet. Die bisherigen Minister für Wirtschaft und Ernährung, **Prof. Warmbold** und **Freiherr von Braun**, sind in ihren Ämtern bestätigt worden, nachdem sie ein gemeinsames Wirtschaftsprogramm aufgestellt und sich über die Hauptstreitfragen ihrer beiden Ministerien in vollem Umfange geeinigt haben.

Das Kabinett von Schleicher in seiner Gesamtheit weist gegenüber dem Kabinett von Papen nur zwei neue Namen auf, die des Arbeitsministers Dr. Syrup und des Reichsinnenministers Dr. Bracht. Im Laufe des Montags wird eine Kabinettsberatung stattfinden, in der man sich über die nächsten dringendsten Fragen aussprechen wird, vor allem über die Taktik gegenüber dem Reichstag und über den Aufbau des gesamten Wirtschaftsprogramms, zu dem neben den Fragen der Handels- und Landwirtschaftspolitik vor allem auch die Arbeitsbeschaffung gehört. Diese Verhandlungen, die unter Zuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther stattfinden, und die die öffentlichen Aufträge, vor allem der Gemeinden, erheblich steigern sollen, werden die Grundlage für die Tätigkeit des Kabinetts von Schleicher bilden, da es seine Hauptaufgabe darin sieht, eine Verminderung der Arbeitslosigkeit durch weitgehende Mitwirkung aller öffentlichen Auftraggeber zu erzielen.

Im Laufe des heutigen Montags wird wahrscheinlich auch die Aussprache zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und dem Reichstagspräsidenten Göring stattfinden, die erforderlich ist, um die technischen Einzelheiten der Reichstagsverhandlungen der nächsten Woche festzusetzen. Fest steht, daß der Reichstag am Dienstag um 3 Uhr zusammentreten wird, und zwar unter dem Vorsitz des nationalsozialistischen Alterspräsidenten General Litzmann, der seinerzeit schon den Preußischen Landtag eröffnet hatte. General Litzmann will, wie es heißt, die Eröffnung des Reichstages mit einer Ansprache begleiten, nachdem die Kommunistin Klara Zetkin, die als ältestes Mitglied den verangegangenen 7 Reichstag eröffnete, eine fast dreiviertelstündige ausgesprochen politische Ansprache gehalten hat.

Schon im Laufe des heutigen Tages werden einzelne Fraktionen kurze Beratungen abhalten. Es handelt sich dabei zunächst um die Präsidentenwahl. Der nationalsozialistische Reichstagspräsident Goering dürfte wiedergewählt werden, denn trotz der Verminderung der nationalsozialtstischen Reichstagsmandate bleibt die nationalsozialistische Fraktion die stärkste des Hauses und hat damit wieder Anspruch auf den Präsidentenposten.

Die Wahl des Präsidenten soll entweder schon in der Dienstagsitzung, wahrscheinlicher aber erst am Mittwoch vor sich gehen und im Anschluß daran die Wahl der Vizepräsidenten, der Schriftführer, der Ausschußmitglieder usw. erfolgen. An diesen zwei ersten Reichstagssitzungen wird sich die Regierung, wie üblich, nicht beteiligen.

Das Zusammenwirken von Parlament und Kabinett beginnt erst mit der vollzogenen Konstituierung des Reichstags. Das neue Kabinett will mit einer

Regierungserklärung

vor den Reichstag treten. Die Frage ist aber, wann diese Regierungserklärung abgegeben werden wird. Das Kabinett Schleicher selbst würde am liebsten eine Vertagung etwa bis Mitte Januar sehen, damit es inzwischen in aller Ruhe das Gesamtprogramm ausarbeiten kann, eventuell auch in Fühlung mit einzelnen Reichstagsparteien. Auch das Zentrum tritt dafür ein, daß man der Regierung für die Ausarbeitung des Programms etwas Zeit läßt. Aber mindestens eine Reichstagsvertagung um eine Woche, also bis Mitte Dezember, kommt in Betracht, wenn sich die Nationalsozialisten nicht zu der Vertagung bis Mitte Januar bereitfinden sollten.

Von kommunistischer Seite sind bereits Mißtrauensanträge gegen das Kabinett angekündigt worden, und die Kommunisten wollen anscheinend versuchen, die Beratung solcher Anträge noch vor der Wahl des Reichstagspräsidiums durchzusetzen, jedenfalls aber in unmittelbarem Anschluß an die Wahl. Das Vorgehen der Nationalsozialisten zu diesen Anträgen wird den ersten Anhaltspunkt dafür geben, ob sie ihre Taktik auch künftighin gemeinsam mit den Kommunisten oder unabhängig von ihnen betreiben wollen.

Verstimmung Hindenburgs?

Über die jetzt beigelegte Regierungskrise in Deutschland hat ein Berliner Gewährsmann von einer gut informierten Persönlichkeit folgende Mitteilungen erhalten:

Ein bedenkliches Moment in dieser Krise ist eine gewisse Verstimmung des Reichspräsidenten über den Verlauf der Krise. Dieser Verstimmung hat Hindenburg besonders dem Zentrumsführer Dr. Kaas gegenüber Ausdruck gegeben, dem er gesagt haben soll:

„Papen ist der Mann meines Vertrauens, und wenn man ihn ablehnt, mache ich auch nicht mehr mit.“

Man braucht nicht zu besorgen, daß Hindenburg diesen Worten ohne weiteres die Tat folgen lassen wird, und man kennt die Pflichttreue des Reichspräsidenten, die ihn sicher verhindern wird, in solcher Lage das Reich im Stich zu lassen.

Weiter heißt es in der Mitteilung, die zwar nicht mehr aktuell, aber doch in mancher Hinsicht interessant ist: Eine Präsidentenkrise wäre natürlich im gegenwärtigen Augenblick besonders gefährlich, und ein Rücktritt Hindenburgs würde die sichere Wahl Hitlers bedeuten. Die republikanischen Parteien verfügen über keinen Kandidaten, der populär genug wäre, um den Kampf mit der Popularität Hitlers aufzunehmen. Auch würde, wenn jetzt eine Präsidentenkrise ausbräche, sogar wieder die monarchistische Agitation einsetzen, und man würde den ehemaligen Kronprinzen empfehlen, als einzigen Präsidentschaftskandidaten, der die Aussicht hätte, Hitler zu schlagen.

*

Hindenburg an Papen.

Reichsprsident von Hindenburg hat an den scheidenden Reichskanzler von Papen ein Schreiben gerichtet, in dem er betont, daß er nur schweren Herzens und nur veranlaßt durch seine persönlichen Vorstellungen ihn in Würdigung der vorgetragenen Gründe aus den Ämtern des Reichskanzlers und des Reichskommissars für das Land Preußen scheiden läßt. „Mein Vertrauen", so heißt es weitere in dem Schreiben, „und meine Achtung für Ihre Person und Ihr Wirken bleiben unvermindert. Während Ihrer leider nur halbjährigen Tätigkeit als Reichskanzler und als Reichskommissar für Preußen habe ich Ihre hingebende und verantwortungsfreudige Arbeit, Ihre selbstlose Vaterlandsliebe und Ihre vornehmen Charaktereigenschaften hoch schätzen gelernt."

Zum Schluß spricht der Reichspräsident in seinem wie auch im Namen des Reichsseinen tief empfundenen Dank für alles aus, was Herr von Papen in diesen schweren Monaten für das Vaterland getan hat.

*

Neurath nach Genf abgereist.

Reichsaußenminister von Neurath ist am Sonntag abend nach Genf abgereist. Er wird am heutigen Montag und Dienstag Konferenzen über die Abrüstungsfrage mit den Vertretern der anderen Großmächte abhalten.

*

Der neue Reichsarbeitsminister
Friedrich Syrup

wurde am 9. Oktober 1881 in Lüchow (Hannover) geboren. Er entstammt einem alten hannoverschen Bauerngeschlecht. Nach Besuch des Realgymnasiums und bestandener Reifeprüfung studierte er zunächst Maschinenbau und machte das Deplomingenieurexamen. Dann studierte er Jura, promovierte zum Dr. jur., wurde Referendar in der preußischen Gewerbeaufsichtsverwaltung, 1907 Gewerbeassessor, später Gewerberat, Regierungsrat und im Jahre 1918 Vortragender Rat im preußischen Handelsministerium. Nach einer vorübergehenden Beurlaubung zum Demobilmachungsministerium erfolgte 1919 sein Eintritt in den Reichsdienst, in dem er seit 1920 als Präsident der Reichsarbeitsverwaltung, seit 1927 als Präsident der neuen Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung tätig ist. Dr. Syrup war der erste hohe Beamte, der 1931 zu einem Versuch mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst riet, der zunächst nur von einzelnen Bünden, wie dem Jungdeutschen Orden, von der Jugendbewegung und studentischen Kreisen verfochten wurde. Im Juli 1932 wurde Dr. Syrup zum Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ernannt und konnte mehr als 250 000 Arbeitslose dafür einsetzen.

*

Der neue Reichskommissar
für Arbeitsbeschaffung und Siedlung
Günther Gereke.

wurde am 6. Oktober 1893 auf Rittergut Gruna, Kreis Delitzsch (Provinz Sachsen) geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften und trat nach kurzer Tätigkeit als Gerichtsreferendar und nach Ablegung sowohl des juristischen, wei des staatswissenschaftlichen Doktorexamens als Regierungsreferendar zur Regierung in Potsdam über. Als solcher wurde er kommissarischer Bürgermeister in Meyenburg (Brandenburg), wo er bereits im Alter von 32 Jahren nach Ablauf seiner Tätigkeit zum Ehrenbürger ernannt wurde. Als Regierungsassessor war er zunächst beim Landratsamt in Nauen tätig und wurde dann mit der Verwaltung des Kreises Ostpriegnitz beauftragt. Mit 25 Jahren wurde er zum Landrat seines Heimatkreises Torgau (April 1919) gewählt. Nach dreijähriger Tätigkeit wurde er an die Regierung Hannover versetzt.

Er nahm dann seinen Abschied und widmete sich der Bewirtschaftung seines Gutes in Pressel wurde zum Vorsitzenden des Kreislandbundes Torgau und zum Bezirksvorsitzenden der östlichen Landbünde der Provinz Sachsen gewählt und arbeitete daneben an dem Zusammenschluß aller Landegemeinden in Preußen und im Reich zu einem einheitlichen kommunalen Spitzenverbande. Er ist jetzt Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preußischen Landgemeinden. Bei den letzten Präsidenten-Wahlen wurde Dr. Dr. Gereke zum geschäftsführenden Präsidenten des Hindenburg-Ausschusses bestellt. In den letzten Monaten ist er mit einem großzügigen Arbeitsbeschaffungs-Programm hervorgetreten, das er vornehmlich mit Hilfe der kommunalen Sparkassen durchführen möchte.

Freiherr von Gayl
Oberpräsident von Ostpreußen?

Nach einer bisher allerdings nicht bestätigten Korrespondenzmeldung ist es nicht unwahrscheinlich, daß der bisherige Reichsinnenminister Freiherr von Gayl Oberpräsident von Ostpreußen wird. Der derzeitige Oberpräsident Dr. Kutscher würde dann möglicherweise die Aufgaben als kommissarischer preußischer Innenminister übernehmen. Die Ernennung Gayls konnte zunächst nur kommissarisch erfolgen, da für die endgültige Amtsübertragung die Zustimmung des Provinzialausschusses erforderlich ist. Bei der allgemeinen Wertschätzung, deren sich Freiherr von Gayl dank seiner vielseitigen Verdienste um die Provinz erfreut, dürfte aber an dieser Zustimmung nicht zu zweifeln sein.

Vor der Wahl des Reichstagspräsidiums.

Berlin, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der für den 6. Dezember einberufene Reichstag wird in seiner ersten Sitzung die Wahl des Präsidiums vornehmen. Die Wiederwahl des nationalsozialistischen Abgeordneten Goering zum Reichstagspräsidenten ist gesichert. Seine Gegenkandidaten werden der Sozialdemokrat Loebe sowie der Kommunist Torgeler sein. Möglich ist die Wahl Loebes zum ersten Vizepräsidenten, sofern die Nationalsozialisten Stimmenthaltung üben. In diesem Falle würde zum zweiten Vizepräsidenten der Zentrumsabgeordnete Esser gewählt werden. Die Chancen des deutschnationalen Vertreters Graef, der als Kandidat für den dritten Vizepräsidenten-Posten aufgestellt werden soll, hängen von der Unterstützung der Nationalsozialisten ab. Die Eröffnung des Reichstages wird als Alterspräside der nationalsozialistische Abgeordnete, General Litzmann, vollziehen.

Wer vertritt den Reichspräsidenten?

Berlin, 3. Dezember. (PAT.) Während der letzten mit der Krise zusammenhängenden Verhandlungen bildete Pressemeldungen zufolge u. a. auch die Frage der Vertretung des Reichspräsidenten für den Fall seines Rücktritts vor dem Ablauf der Kadenz das Thema der Gespräche. Nach der Verfassung fällt diese Funktion dem Reichskanzler zu, doch mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß in Zukunft Hitler das Kanzleramt und den vorübergehenden Oberbefehl über die Reichswehr übernehmen würde, erwägen maßgebende Kreise den Plan, ein Gesetz einzubringen, wodurch diese Bestimmung dahin abgeändert werde, daß die Stellvertretung des Reichspräsidenten im Falle seines Ablebens oder vorzeitigen Rücktritts der Präsident des Reichsgerichts übernehmen solle.

Gemeinde-Wahlen in Thüringen.

Berlin, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern fanden in Thüringen Gemeindewahlen statt. Sie vollzogen sich im Zeichen einer großen Wahlmüdigkeit. Die Wahlbeteiligung war im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen sehr gering. Dem Ergebnis der Gemeindewahlen in Thüringen wird eine große Bedeutung beigemessen, da von ihm vielleicht eine Änderung der Stellungnahme der Nationalsozialisten gegenüber der Regierung Schleicher abhängig ist. Die endgültigen Ergebnise werden erst in wenigen Tagen bekanntgegeben werden können.

Auf Grund der bisherigen Berechnungen ist ein Rückgang der Linksparteien, vor allem der Sozialdemokraten, im größten Teil der thüringischen Wahlbezirke festzustellen. Auch die Nationalsozialisten haben an Stimmen eingebüßt. Bemerkenswert ist der Zuwachs der bürgerlichen Parteien (Deutschnationale, Staatspartei, Deutsche Volkspartei) in einer Reihe von Wahlbezirken. Die Wahlbeteiligung schwankte zwischen 56 bis 85 Prozent.

Deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag?

Gerüchtweise verlautet, daß in den nächsten Tagen zwischen Deutschland und Polen ein sogenannter „kleiner Wirtschaftsvertrag unterzeichnet werden soll als Frucht von fünfmonatlichen Verhandlungen zwischen beiden Staaten. Es soll sich dabei — so versichert die „Lodzer Volkszeitung" — hauptsächlich um die Aufstellung der Kontingentlisten handeln.

Der große und die kleinen Gläubiger.
Amerika verlangt sein Geld, England und Frankreich drohen mit dem Young-Plan!
Von Dr. Cornelius Dieckhaus.

Das mühselige Werk der Weltsanierung ist wieder einmal einer ernsthaften Gefahr ausgesetzt. Diesmal ist es Amerika, das nach einer sehr großzügigen Initiative nur ratend und mahnend bei Seite stand, das durch eine starre Haltung alles gefährdet, was seit vorigem Sommer versucht worden ist, Welthandel und Weltwirtschaft wieder aufzubauen. Es besteht auf seinem Schein, es will die Raten, die am 15. Dezember fällig sind, voll bezahlt haben. Darauf war niemand vorbereitet.

In London und Paris hatte man nach den mit Hoover gepflogenen Gesprächen wenn nicht gleich die Streichung, so doch eine Verlängerung der Stundung, die seit Beginn des Hooverjahres am 31. Juli 1931 lief, mit Sicherheit erwartet. Hand in Hand mit der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz, meinte man, würde sich Gelegenheit geben, die Gegenleistungen der Schuldner an Amerika festzulegen. Am Tage nach den amerikanischen Wahlen, also am frühesten Termin, überreichten Frankreich und England in Washington ihr Gesuch, man möge mit ihnen in Verhandlungen über eine Neuregelung der Kriegsschulden eintreten. Während der Dauer dieser Beratungen sollte die Stundung verlängert werden, weil man ja kaum vor dem 15. Dezember, dem nächsten Fälligkeitstermin für Zinsen und Raten, ins Reine kommen würde. Man verwies auf das Beispiel der Lausanner Konferenz, wo man mit Deutschland ähnlich verfahren sei. Außerdem erinnerte man daran, daß Hoover die Notwendigkeit, zu einem neuen Abkommen zu gelangen, unter der Voraussetzung anerkannt habe, daß Europa den ersten Schritt tue, indem es den europäischen Schuldenkreislauf herabsetze. Diese Voraussetzung sei durch das Abkommen von Lausanne jetzt gegeben.

Aber es stellte sich sehr bald heraus, daß die Wahlen vom 8. November die erwartete Klärung und Handlungsfreiheit für die Amerikanische Regierung nicht gebracht hatten. In beide Häuser des Kongresses zog eine demokratische Mehrheit ein, was naturgemäß die Entschlußkraft des scheidenden Präsidenten auf ein Minimum herabdrückt. Noch ist die Erinnerung an die Wahlen zu frisch, bei denen die Zumutung an die amerikanischen Steuerzahler, zu gunsten der europäischen Staaten auf riesige Beträge zu verzichten, eine recht erhebliche Rolle spielte. Immerhin tat Hoover etwas völlig Ungewöhnliches, indem er sich an seinen Nachfolger Roosevelt wandte. Aber auch der war, wie nach seinen Äußerungen während des Wahlkampfes nicht anders zu erwarten war, die Vorsicht selber, meinte, über die Stundung **habe Hoover zu entscheiden, er werde mit den betreffenden** Mächten auf diplomatischem Wege über diese Frage verhandeln. Was blieb Hoover übrig, als sich gleichfalls harthörig zu stellen.

Seine Stellung ist in moralischer Beziehung nicht so ungünstig. Er hatte sich für seinen großen Entschluß zu dem im Sommer abgelaufenen Stundungsjahr die Unterstützung aller europäischen Mächte erhofft, zumal er tatsächlich Europa vor dem Zusammenbruch gerettet hat. Frankreich war es, welches das Hooverjahr um seine besten Ergebnisse brachte, indem es sich nicht nur hier, sondern auch in der Abrüstung und im Mandschureikonflikt querlegte. Frankreich vor allem hat ihn um die Früchte aller seiner Versuche, der Weltwirtschaft wieder auf die Beine zu helfen, hat ihn damit aber auch um die Krönung seiner politischen Bemühungen durch eine Wiederwahl gebracht.

Auf die abschlägige Antwort des Weißen Hauses ist nun der zweite Schritt Frankreichs und Englands erfolgt. Die englische Note ist bereits veröffentlicht, von der französischen kennt man durch die Presse wesentliche Punkte ihres Inhalts. Beide Regierungen lehnen eine glatte Wiederaufnahme der Zahlungen, die bei England an die 96 Millionen, bei Frankreich 19 Millionen Dollar für den Termin des 15. Dezember betragen, mit dem Hinweis ab, daß sie dann ihrerseits gezwungen würden, auf die alten Verträge mit ihren europäischen Schuldern zurückzugreifen. England erklärt sich immerhin bereit, die fällige Dezember-Rate in Gold zu leisten, Frankreich aber lehnt auch dies ab. Für die Franzosen kompliziert sich die Sache noch insofern, als durch diese Entwicklung die Regierung Herriot gefährdet wird. Beide Regierungen drohen, das Lausanner Abkommen mit Deutschland über die Kriegstribute nicht zu ratifizieren. Damit soll wohl angedeutet werden, daß sie dann von Deutschland die ihnen nach dem Young-Plan zustehenden Zahlungen verlangen müßten. Darin liegt die Drohung, daß dadurch die in Deutschland festliegenden amerikanischen Gelder gefährdet würden, wenn Deutschland wirtschaftlich zusammenbräche. Man sieht, daß diese Beweisführung vor nichts zurückschreckt.

Ob man es tatsächlich soweit wird kommen lassen, ist unwahrscheinlich. Von Deutschland sind unter gar keinen Umständen mehr Tribute zu holen. Es soll wohl auch nur ein Druck auf Amerika ausgeübt werden. Am Dienstag tritt der Kongreß zusammen, der über die Stundung entscheiden soll. Wenn es auch nicht zum Äußersten kommen wird, so ist doch sicher, daß sich die Verhandlungen über die Schulden noch weit ins nächste Jahr hinziehen werden.

*

Erwerbslosen-Kundgebung vor dem Weißen Haus.

Aus Washington wird gemeldet: 500 Erwerbslose zogen Donnerstag mit ihren Frauen und Kindern in geschlossenem Zuge nach dem Weißen Hause und versuchten im Bureau des Staatspräsidenten eine Bittschrift zu überreichen. Die Polizei schritt sofort ein und trieb die Menge mit Gummiknüppeln auseinander. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Weiße Haus wurde durch Absperrung des umliegenden Häuser-Blockes gesichert.

Krieg und Frieden in Südamerika.
Bolivien—Paraguay.

Nach einer Newyorker Meldung der „Voss. Zeitg." hat sich Bolivien entschlossen, dem Vorschlag der neutralen Kommission in Washington zur Regelung des Chaco-Konflikts mit Paraguay zuzustimmen. Es ist bereit, sich einem Schiedsverfahren zu unterwerfen und die Schaffung einer entmilitarisierten Zone in dem strittigen Gebiet anzunehmen. Für die Entsendung einer Militärkommission nach dem Chaco wird der Vorbehalt gemacht, daß die Kommission nicht von Truppen begleitet sein darf. Der überraschende Sinneswechsel Boliviens wird auf den Ratschlag des deutschen Generals Kundt zurückgeführt, der die Aussichtslosigkeit eines endlosen Kleinkrieges dargelegt hat.

Der Krieg zwischen den beiden südamerikanischen Staaten währt nun schon fast ein halbes Jahr. Bereits im August setzten von Washington und Genf die Versuche zur Beilegung des Konflikts ein, aber alle Bemühungen scheiterten bisher an der Halsstarrigkeit Boliviens, das nur einen kurzen Waffenstillstand bewilligen wollte, um für seine demoralisierten Truppen eine Ruhepause zu gewinnen. Wenn die Newyorker Meldung sich bestätigt, dürfte es nicht schwer fallen, zum Friedensschluß zu kommen. Paraguay hat erst vor kurzem dem Völkerbundrat mitgeteilt, daß es zur Einstellung der Feindseligkeiten bereit wäre, wenn Garantien gegen eine Wiederholung bolivianischer Angriffe geschaffen würden. Da die paraguayanischen Truppen bei ihrer letzten Offensive einen großen Teil der zu Anfang des Krieges von den Bolivianern eroberten Forts zurückgewonnen haben, löst sich auch die von Paraguay erhobene Forderung auf Wiederhersteung des Status quo auf die einfachste Weise.

Peru—Kolumbien—Brasilien.

Der INS-Dienst meldet aus Rio de Janeiro:

Ein neuer Krieg in Südamerika, der nach hier vorliegenden Berichten bereits zu einem Gefecht geführt hat, scheint sich zwischen Peru und Brasilien zu entwickeln.

Die Brasilianische Regierung erhielt zunächst Nachricht davon, daß es bei Letizia zu einem schweren Zusammenstoß gekommen sei. Die Stadt Letizia bildet ein Streitobjekt zwischen Kolumbien und Peru, weil peruanische Truppen vor längerer Zeit den kolumbischen Ort Letizia besetzt hatten, was Kolumbien mit der sofortigen Vorbereitung der Mobilisierung beantwortete. Nunmehr scheint auch Brasilien in den Konflikt hineingezogen zu werden. Es kam nach den vorliegenden Meldungen auf dem oberen Amazonenstrom zwischen den den Fluß sichernden brasilianischen Schiffen und peruanischen Flotteneinheiten zu einem Gefecht. Nähere Einzelheiten über den Konflikt liegen noch nicht vor.

Kleine Rundschau.
Gustav Meyrink gestorben.

München, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag starb in Starnberg der Schriftsteller Gustav Meyrink im Alter von 64 Jahren. Er war schon seit längerer Zeit leidend. Gustav Meyrink ist durch seine phantastischen Romane, besonders aber durch seinen „Golem" bekannt geworden.

> Das sind die Weisen,
> Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen.
> Die bei dem Irrtum verharren,
> Das sind die Narren.
>
> Rückert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit leichten Nachtfrösten an.

25jähriges Jubiläum des „Dziennik Bydgoski".

Der „Dziennik Bydgoski" feierte am 3. d. M. sein 25jähriges Jubiläum durch Herausgabe einer umfangreichen Festnummer mit teilweise recht interessanten Beiträgen, deren Besprechung wir uns vorbehalten. Das christlich-demokratische Organ, das vor dem Anfall des ehemals preußischen Teilgebiets an das von den Zentralmächten befreite Polen die einzige polnische Zeitung in Bromberg war, hat sich inzwischen dank der grundlegenden Wandlung der national-politischen Verhältnisse in unserer Heimat zu einem Organ entwickelt, das, gemessen an seiner Auflagenziffer, sämtliche anderen polnischen Blätter in Posen und Westpreußen überflügelt haben dürfte. Wenn der „Dziennik Bydgoski" jetzt bei seinem Jubiläum der schwierigen preußischen Zeiten gedenkt, so dürfte er damit vor allem den Mangel an polnischen Lesern in seinem Erscheinungsbereich beklagt haben. Was Prozesse und Konfiskationen anbelangt, so ist er offensichtlich in der zweiten Hälfte seiner Jubiläumsjahre aus dem Regen in die Traufe gekommen.

Es ist unser sehnlicher Wunsch, daß wir auch mit dem „Dziennik Bydgoski", wo es sein kann, zu einer aufrichtigen Mitarbeit zum Wohl unserer gemeinsamen Heimat kommen können. Wo es nicht sein kann, wollen wir uns ritterlich bekämpfen, auch dann nur im äußersten Notfalle, denn die Verantwortung der Presse gerade in unserem Gebiet ist so groß, daß man sich — übrigens auf beiden Seiten — jedes Wort doppelt überlegen muß, ehe man es schreibt. In diesem Sinne der guten Nachbarschaft und der Ritterlichkeit begrüßen wir den „Dziennik Bydgoski" an seinem Ehrentage.

§ **Nacht- und Feiertagsdienst haben bis zum 9. 12.** Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, Wilhelmstraße (M. Focha) 10, und Tarasiewicz-Apotheke, Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Arzneimittel billiger geworden.** Im „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge enthalten, laut der die Preise für die im ersten Teile der Apothekertaxe angeführten Artikel um 15 Prozent und der im zweiten Teile der Taxe angeführten Artikel um 10 Prozent herabzusetzen sind.

§ **Zwei Semmeln — die Beute eines Raubüberfalls.** Ein unerhörter Überfall wurde an einem der letzten Abende in der Nähe des katholischen Friedhofs auf der Straße nach Jagdschütz verübt. Dort hatten kurz hinter der zweiten Eisenbahnbrücke in der Dunkelheit drei Männer Aufstellung genommen, die einen gegen ½8 Uhr abends vorbeikommenden jungen Mann anhielten und von ihm die Herausgabe von Geld forderten. Sie hatten aber einen unglücklichen Griff getan, denn der Betreffende war ein arbeitsloser Fleischergeselle aus Lissa, der hier in dem Obdachlosenheim in der Wilhelmstraße untergebracht ist. Als er den Banditen erklärte, er sei selbst arbeitslos und besitze nichts, schlug einer der Fremden mit einem dicken Knüppel auf den Bedauernswerten ein. Dann durchsuchten die Männer die Taschen ihres Opfers und fanden bei dem Fleischergesellen nur zwei Semmeln und ein Stück Schnur vor. Sie nahmen ihm diese Beute ab und hießen den Überfallenen schnellstens sich zu entfernen. Als dem Fleischergesellen ein Eisenbahner entgegenkam, warnte er ihn, den Weg fortzusetzen. Man informierte die Polizei. Als diese an die betreffende Stelle kam, war von den Banditen jedoch nichts mehr zu sehen.

§ **Ein raffinierter Taschendieb** bestahl den Kaufmann Edmund Piotrowski aus Posen. Als der Genannte sich in der Bahnhofstraße befand, trat ein Mann an ihn heran und verwickelte ihn in ein Gespräch. Als sich beide getrennt hatten, mußte P. zu seinem Schrecken feststellen, daß ihm der Unbekannte seine Taschenuhr gestohlen hatte, ohne daß er etwas gemerkt hätte.

§ **Von schwerem Verdacht freigesprochen.** Der 37jährige Landwirt Bronislaw Przedwojski und der 28jährige Gärtner Florjan Pawlak, beide in Dembinkie, Kr. Bromberg, wohnhaft, hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Brandstiftung zu verantworten. Am 21. Februar v. J. brannten dem Angeklagten Bronislaw P. zwei Scheunen nieder. Kurz nach dem Brande machte der Arbeiter Josef Mielczarski, der früher bei P. gearbeitet hatte, der Polizei Anzeige, daß sein gewesener Brotherr zusammen mit dem zweiten Angeklagten die Scheunen in Brand gesetzt hatte. Da die eingeleitete Untersuchung verschiedene Verdachtsmomente aufwies, wurde beiden der Prozeß gemacht. Vor Gericht bekennen sich die Angeklagten nicht zur Schuld. Bronislaw P. gibt an, daß die Anzeige des M., der in dem Prozeß als Kronzeuge auftritt, aus Rache erstattet worden sei, da er diesen entlassen hatte. M. dagegen behauptet, daß er mit eigenen Augen gesehen habe, wie beide Angeklagte in der kritischen Nacht die Scheunen in Brand gesetzt hätten. Im weiteren Verlauf der Gerichtsverhandlung stellte es siz jedoch heraus, daß der Zeuge M. in der fraglichen Nacht fest geschlafen habe und zu der Brandstelle kam, als das Feuer bereits niedergebrannt war. Beide Angeklagte wurden vom Gericht freigesprochen, dem M. dagegen droht jetzt ein Meineidsprozeß.

§ **Wegen fahrlässiger Kindestötung** hatte sich die Pelagja Melerowicz aus Somsieczno, Kreis Mrotschen, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte gebar am 28. Juni d. J. kein Kind männlichen Geschlechts. Bei der Geburt unterließ sie es, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, so daß das Kind bald darauf verstarb. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld. Sie will von der Niederkunft ganz plötzlich überrascht worden sein, so daß sie allein auf sich angewiesen war. Nach durchgeführter Beweisaufnahme ersah das Gericht die Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis. Die Strafe wurde ihr jedoch infolge der Amnestie geschenkt.

§ **Einen Fahrradunfall erlitt der** 39jährige Arbeiter Franz Plewa von hier. Als Plewa am Sonnabend in den Mittagsstunden die Thornerstraße entlang fuhr, stürzte er so unglücklich mit seinem Rade, daß er sich erhebliche Verletzungen am rechten Knie zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes im Städtischen Krankenhause wurde er mit dem Rettungswagen in seine Wohnung geschafft.

§ **Von einem Straßenbahnwagen angefahren** wurde der Handwagen der Firma Stobiecki, Friedrichsplatz (Stary Rynek) in der Danzigerstraße. Ein Laufbursche schob den Wagen die genannte Straße entlang dem Theaterplatz zu. Als er einem Auto ausweichen wollte, überhörte er das Nahen eines Straßenbahnwagens, der den Handwagen anfuhr und mitriß. Während der Laufbursche mit dem Schrecken davonkam, wurde der Wagen stark beschädigt.

I.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Abschied des Stadtpräsidenten Barciszewski.

Gnesen (Gniezno), 4. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung verabschiedete der Vorsitzende der Versammlung Bankdirektor Smilecki nach schneller Erledigung der Tagesordnung den nach Bromberg gewählten Stadtpräsidenten Barciszewski. In seiner Abschiedsrede hob der Vorsitzende besonders die Verdienste hervor, die sich der scheidende Stadtpräsident während seiner 8jährigen Tätigkeit hier erworben hat. Stadtpräsident Barciszewski dankte in bewegten Worten für die Unterstützung, die er seitens der Stadtverordneten erfahren hat. Nach der Sitzung fand im „Hotel Francuski" zu Ehren des scheidenden Stadtpräsidenten ein Bankett statt, an dem sich außer den Spitzen der Behörden Vertreter der Gesellschaft sowie eine Deputation der Arbeiter beteiligten.

In der Sitzung wurde auf Antrag des Magistrates das Gehalt des neu zu wählenden Stadtpräsidenten festgelegt, wonach dieses Gruppe IV plus 20 Prozent für Repräsentation = 700 Złoty pro Monat beträgt. Die Vakanz soll sofort ausgeschrieben werden mit der Bedingung, daß der Kandidat mit sämtlichen erforderlichen Qualifikationen ausgestattet sein muß.

* **Althütte**, 2. Dezember. Der Altsitzer Johann Degner aus Belsin konnte mit seiner Ehefrau Auguste kürzlich das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Beim feierlichen Einzug in die Kirche begrüßte der Posaunenchor das noch rüstige Paar. Pastor Fischer aus Gembitz segnete das Paar ein und überreichte ihm eine Urkunde vom Evangelischen Konsistorium und eine Rudolf-Schäfer-Bilderbibel. Der Jubelbräutigam ist 85 und die Jubelbraut 82 Jahre alt.

□ **Crone** (Koronowo), 4. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe der Strafanstalt. Der Kleinbahnschaffner Josef Brzysiński und dessen Bruder von hier bestiegen das Gespann des Besitzers Musiał aus Dzidno, welches vor der Mühle stand, und fuhren in rasendem Tempo die Chaussee im Grabina-Wäldchen hoch, drehten dann um und fuhren den steilen Abhang wieder in schärfstem Tempo herunter. Unten angekommen, fuhren sie in der Kurve neben der Strafanstalt auf ein Fuhrwerk auf, wobei die Deichsel des fremden Wagens dem Josef B. gegen die Brust stieß. Er erlitt einen Rippenbruch und andere schwere innerliche Verletzungen. In bewußtlosem Zustande wurde B. zum Arzte gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

□ **Crone** (Koronowo), 4. Dezember. Kürzlich braden Diebe in den Keller des Restgutsbesitzers Siemens in Witoldowo ein und entwendeten 5 Flaschen Weine. Als die Täter auch in die Wohnung eindringen wollten, erwachte der Gutsbesitzer und verscheuchte die Diebe.

ex. **Exin** (Kcynia), 3. Dezember. Einem Einwohner aus Salesche wurde heute ein 3 Zentner schweres Schwein aus dem Stall geholt. Der Mann hatte das Schwein gemästet, um es in derselben Woche zu verkaufen.

z **Inowrocław**, 5. Dezember. Der 42 Jahre alte Ledachowski aus Leszczyce hiesigen Kreises hatte bei Besorgungen in Inowrocław auch einige Gläschen zuviel genehmigt. Auf der Rückfahrt verlor er hinter der Eisenbahnbrücke das Gleichgewicht und stürzte vom Rade in den Chausseegraben, wobei er mit dem Kopfe gegen einen Stein schlug und sich hierbei derartig schwer verletzte, daß er besinnungslos liegen blieb. Ein vorüberkommendes Fuhrwerk schaffte ihn in das hiesige Krankenhaus.

z. **Inowrocław**, 4. Dezember. Der 41 Jahre alte Arbeiter Anton Gisella aus Pakosch wollte in der Zuckerfabrik Janikowo eine lose gewordene Scheibe der Transmission wieder befestigen und zu diesem Zwecke den Treibriemen von der Scheibe werfen. Dabei löste sich aber plötzlich die Welle und fiel dem G. auf den Kopf, daß dieser besinnungslos zusammenbrach. Der Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen in das Inowrocławer Krankenhaus geschafft. — Von einem Auto überfahren und im Gesicht und am Körper erheblich verletzt wurde am Mittwoch in Kruschwitz der 7jährige Henryk Andrzejewski aus Kruschwitz, als er die Straße überqueren wollte. Auf der Straße stand ein Wagen, so daß der Junge das dahinter nahende Auto nicht gewahrte und hineinlief. Der Chauffeur konnte im Augenblick nicht so schnell das Auto zum Stehen bringen und dieses riß ihn mit.

wi. **Nakel** (Nakło), 4. Dezember. Kürzlich fand im Vereinslokale Heller eine zahlreich besuchte Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins von Nakel und Umgebung statt. Zunächst gedachte der Vereinsvorsitzende, Rittergutsbesitzer Birschel, Erlau, des jetzt nach schwerer Krankheit verstorbenen Geschäftsführers der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakel, des Herrn Laborius. Mit anerkennenden Worten wies der Vereinsvorsitzende darauf hin, welchen erfreulichen Aufschwung die Nakeler Genossenschaft durch diesen pflichtgetreuen und umsichtigen Kaufmann genommen hätte. Zum Zeichen des Dankes und stillem Gedenken hatten sich die Sitzungsteilnehmer von ihren Plätzen erhoben. Alsdann sprach Dipl.-Landwirt Bußmann über das Thema „Zeitgemäße Wirtschaftsfragen". Dem interessanten Vortrage folgte dann auch eine überaus lehrreiche Debatte. Zum Schluß erledigte Geschäftsführer Jenner noch mehrere wichtige Fragen.

i. **Nakel** (Nakło), 4. Dezember. Zu großen Schlägereien kam es zwischen den entlassenen Arbeitern der Zuckerfabrik, die ihre letzte Auszahlung vertrunken hatten und der eingreifenden Polizei. Die Polizei mußte neue Kräfte heranschaffen, um Herr der Lage zu werden. Drei Personen wurden festgenommen und in Sicherheit gebracht.

Posen (Poznań), 4. Dezember. Größeren Veruntreuungen, die sich nach Mitteilung eines hiesigen polnischen Blattes auf mehrere 10 000 Złoty beziffern und schon vor längerer Zeit ihren Anfang genommen haben, ist man beim Städtischen Wohlfahrtsausschuß auf die Spur gekommen. Als Schuldiger ist der Kassierer dieses Ausschusses Alojzy Janek in Untersuchungshaft genommen worden. — Janina Orczyńska hat sich in ihrer Wohnung fr. Friedenstraße 10 aus unbekannter Ursache mit Leuchtgas vergiftet. — Beim Gastwirt Thomas Nowicki in der fr. Bahnhofstraße 41 erschien dessen in der Gr. Gerberstraße 9 wohnhafter 26jähriger Sohn Czesław und verlangte vom Vater die Überlassung einer Wohnung. Darüber kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Sohn einen Revolver auf seine Stiefmutter richtete. Der Revolver versagte und der Sohn zielte nun auf seinen der Stiefmutter beispringenden Vater. Dieser schlug den Sohn mit einer Eisenstange nieder und entriß ihm die Schußwaffe. — Wegen Veranstaltung von Hazardspielen wurden Franz Sajek, Jan Kokociński, Władysław Dorna und Leon Frankowski festgenommen.

Posen (Poznań), 4. Dezember. Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich der Fleischergeselle Jan Byczyk aus Neustadt bei Pinne im Kreise Samter wegen Raubmordes zu verantworten, den er am 26. März d. J. an der Witwe Veronika Felstau in Danzig durch mehrere Kopfschläge verübt und bei dem er ihre Barschaft in Höhe von 100 Danziger Gulden geraubt hatte. Nach der Tat flüchtete der Raubmörder, der sich seit 1928 der Militärpflicht entzogen und in Danzig aufgehalten hatte, nach Pommerellen zu seiner Braut und stellte sich zur Ableistung seiner Militärpflicht den Militärbehörden. Er wurde bald darauf wegen des Raubmordes verhaftet. Der Angeklagte war völlig geständig, so daß die Strafkammer von jeder Zeugenvernehmung absah. Das Gerichtsurteil lautete auf 15 Jahre Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust. — Die verstärkte Strafkammer erkannte gegen die Mitglieder der Kommunistischen Partei, die Witwe Pelagia Gawrońska, ihren Bruder Stanisław Turostowski und einen Stanisław Miętek wegen Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter auf je ein Jahr Gefängnis. — Der arbeitslose Fleischergeselle Władysław Anioła hatte seinem Bruder, dem Landwirt Andreas Anioła in Palędzie bei Posen vor längerer Zeit einen größeren Geldbetrag geliehen und sah sich wegen seiner Arbeitslosigkeit veranlaßt, gestern seinen Bruder um die Zurückgabe des Geldes zu bitten. Der Landwirt griff jedoch zum Gewehr und gab auf seinen Bruder einen Schuß ab, der ihn lebensgefährlich verletzte, so daß seine Überführung in das hiesige Stadtkrankenhaus erfolgen mußte. Der Landwirt wurde verhaftet. — Eine schwere Kopfverletzung erlitt bei einer Prügelei der Zagórze 5 wohnhafte Stanisław Thiem von seinem Gegner Chwirot. — In der fr. Glogauerstraße ging ein Gespann des Landwirts Franz Głowacki aus Murowana Goslina durch. Ein Bolesław Lonowski, der sich den Pferden entgegenwarf, wurde zu Boden gerissen und leicht verletzt. — Wegen Veranstaltung von Hasardspielen wurden die Brüder Władysław und Piotr Olejniczak, sowie ein Edward Szambelan festgenommen. — In der fr. Ritterstraße erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lastkraftwagen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt, Menschen jedoch nicht verletzt.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 3. Dezember. Am 10. d. M. um 3 Uhr nachmittags wird im Lokale des Herrn Organiszczak in Słowikowo öffentlich meistbietend auf 12 Jahre die dortige Fischerei auf dem Gemeindesee verpachtet. Zur Verpachtung wird jeder zugelassen, der bis dahin 100 Złoty hinterlegt hat. Die Pachtbedingungen werden ½ Stunde vor Beginn der Verpachtung bekannt gegeben. — Am 7. d. M. um 12.30 Uhr werden bei dem Landwirt Jan Pieniaszek in Wielowies meistbietend gegen Barzahlung eine Zuchtsau von 2 Zentnern und vier Läufer von ca. 50—60 Pfund verkauft.

ss **Pakosch** (Pakość), 3. Dezember. Der hier in dieser Woche abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war sehr gut besucht, aber die Kauflust war nur gering. Leider kam es hierbei zu Ausschreitungen. Die Arbeitslosen schlugen auf die Händler ein und plünderten die Fleischerbuden. Da es der Polizei nicht gelang, Herr der Lage zu werden, mußte Verstärkung aus Inowrocław herangeholt werden, die die Ruhe wieder herstellte.

o **Weißenhöhe**, 4. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei dem Fleischermeister Hennig. Als dessen Leute mit dem Dreschen beschäftigt waren, kam H. mit seiner Schürze dem Triebrad zu nahe, wurde erfaßt und furchtbar zugerichtet. Ein Ohr wurde ihm abgerissen, vier Rippen gebrochen und Fleischteile aus dem Rücken gerissen. H. wurde sofort in das Wirsitzer Krankenhaus geschafft, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Dezember 1932.

Krakau — 2,97, Zawichost + 0,84, Warschau + 0,83, Płock + 0,67, Thorn + 0,58, Fordon + 0,61, Culm + 0,46, Graudenz + 0,64, Kurzebrak + 0,89, Piekel + 0,13, Dirschau — 0,02, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,56.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 280

Als Verlobte empfehlen sich

Hulda Moddelmog
Eduard Kühn

Wielowiczek — Tonin

den 4. Dezember 1932. 9519

Für die viele Teilnahme und schönen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen

herzlichsten Dank

aus. 9559

Julius Kant.

Wudzynek bei Kotomierz.

Für die anläßlich unserer **Silber-Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir herzlichst.**

Albert Nehring
u. Frau Emilie geb. Flauss.

Krupocin, den 5. Dezember 1932. 9567

Adventsbitte!

Wenn uns die Not der Zeit verhärtet, uns immer mehr nur noch an die eigene Erhaltung denken läßt, jetzt läuten die Adventsglocken. Ein Strahl des himmlischen Lichtes scheint in unsere armen, verdunkelten Herzen hinein, läßt uns der göttlichen Liebe gedenken.

Und wir werden uns bewußt, daß wir als Christen Liebe zu üben, Liebe zu betätigen haben. Wir erinnern uns daran, daß viele, viele, die hungern und frieren, jetzt harren, ob nicht auch ihrer in Barmherzigkeit gedacht werde.

Gaben der Liebe jeder Art erbeten an die Geschäftsst. **Goethestr.** (ul. 20. stycznia 20 r.) Nr. 2.

Deutsche Winterhilfe
J. A.
Martha Schnee.

8197

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 9487

Abgangszeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht, Bäder.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

Der Eintritt kann zu Anfang jedes Vierteljahres erfolgen. Dauer des nächsten vollen Kursus vom 9. Januar bis 30. Juni.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80 zł monatlich

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Uebernehme Anlage u. Führung von

Handelsbüchern

gem. Vorschr. der Steuerbehörde. Beanstanden seitens derselben ausgeschlossen. Beste Empfehlungen. Vergütung: mon. 10.— zł aufwärts. Angeb. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. u. **U. 4373.**

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4320

Danek, Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch u. Französisch**, erteilen **T. u. A. Furbach**, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Bydgoszcz, Tel: 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Tee Nr. X.

aus 26 Kräutern verhüt. **Aderverkalkung** u. Folgen wie **Mattigkeit, Kopf-, Herzweh, Schwindel, verjüngend** Pr. 4,50 zł. **Apotheke Radzyn** Pom. 9578

Handarbeits-unterricht

wird billig erteilt 9474

Pomorska 21, Wohn. 3.

Schlittschuhe

vernickelt billigst

Tarczyński, 4462

Łokietka 4, Bydgoszcz

Starke

Sicherheitsschlösser

hat vorrätig **F. Schwirz** Schlossermeister, **Pod blankami 26.** 4480

MÖBEL

Schlafzimmer

Eiche 9414

spottbillig

Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

J. SCHÜLKE

Möbel-Fabrik
Marcinkowskiego 8.

Holztermin.

Am Sonnabend, dem 10. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, wird im Gasthaus **Czystochleb** 9537

Nutz- u. Brennholz

aller Arten u. Klassen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Außerdem wird jeden **Mittwoch** und **Sonabend** freihändig verkauft.

Forstverwaltung Nielub,
p. Wąbrzeźno (Pom).

Juteleinwand

für Verpackung und Tapezierer 9409

Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Geldmarkt

8-10000 zł

auf hypothekenfreies Grundst. gesucht. Off. u. **C. 4483** a. d. Geschst. d. Z.

Bilanz per 31. Dezember 1931

	Aktiva:	Passiva:
Kassenbestand	5.342,56 zł.	
Banken	63,33 „	
Wechsel	174.878,97 „	
Wertpapiere	500,— „	
Kontokorrent	444.485,60 „	
Beteiligungen	8.883,46 „	
Inventar	1.480,— „	
Geschäftsguthaben		37.724,68 zł.
Reserven		38.501,17 „
Bankschulden		8.491,45 „
Kontokorrent		183.558,85 „
Spareinlagen		355.000,63 „
Konto pro diverse		4.014,26 „
Inkasso		408,92 „
Vorauserhobene Zinsen		1 550,— „
Reingewinn		6.383,96 „
	635.633,92 zł.	635.633,92 zł.

Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 113 Personen mit 193 Anteilen; die Gesamthaftsumme betrug 482.500 zł. 9555

Spar- und Kreditverein
spółdz. z ogr. odpow. **in Kcynia**
Der Vorstand: (—) Krause (—) Rosseck

Heirat

Junger Fischer, evgl., 25 J., Erbe von 31 Morg. Wirtschaft, dazu 160 Mrg. Fischereipacht, möchte **heiraten.** Es bietet sich Gelegenheit für Besitzertöchter einzuheiraten. Vermög. von 5000 zł aufwärts. Off. mit Bild u. genau. Angab. d. Verhältn. u. **D. 9575** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weihnachtswunsch!! Einz. Sohn, 33 J., ev., Erbe von dreistöckig. Eck-Markthause, wo 4 Läden, in welchem eig. Tischlerei, Möbel- und Sarggeschäft, in Kreisstadt der Prov. Posen, Wert 150 000 zł, sucht **Lebensgefährtin** bis 30 Jahr., kaufm. veranl., welche Vermög. v. 40 000 zł aufw. **besitzt.** Off. unt. **J. 9507** an die Geschst. d. Ztg.

Geschäftsmann evgl., dtsch., 30 J., selbst., sucht die Bekanntschaft ein. dtsch., geschäftstüchtig., charakterf. **Mädels,** nicht unt. 24 J., zw. bald. **Heirat.** Poln. Sprache Beding. Zur Auszahlg d. Mitinhab. ist ein Verm. v. 15000 zł aufw. erf. Vermittlg. d. Verwandte erw. Ang. unt. **F. 1005** an **A.-Exp. Wallis, Toruń,** erb. 9564

Landwirt, evgl. 33 J., musikalisch, gebildet, 3000 zł Vermög., w. **Einheirat.** Offert. unter **S. 9546** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. m. Schwester, ev., 30000 zł bar und Aussteuer, besseren **Herrn** im Alter von 40 bis 50 Jahren **zwecks Heirat.** Landwirtsch. od. sonstig. Unternehm. Zuschrift. mit Bild unt. **D. 9542** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

2 Freunde, vermög., 27 und 29 J. a., mehrere Sprachkenntn., wünsch. Bektsch. m. bess. vermög. Damen **zw. Heirat.** Off. u. **U. 4465** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch Kaufmann, 26 J., evgl., aus gut. Fam., mit gutgeh. Geschäft u. schöner Wohn., sucht Bekanntschaft einer jung. Dame im Alt. von 18—25 Jahr. **zw. Heirat** m. mind. 7000 Zł. bar z. Vergröß. d. Gesch. Vermittl. d. Bekannte angen. Offert. m. Bild unter **W. 4468** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch! **Hausbesitzertochter** 29 J. alt, evgl., gute Erscheinung, dunkelbl., g. Charakt., geb., wirtsch., m. gr. Vermög., wünscht, da es ihr an pass. Herr.-Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege ein. Herrn i. gesichert. Position zw. **Heirat** kenn. z. lernen. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild erb. unt. **S. 4448** a. d. Geschst. d. Z.

Ausländerinnen reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 9174

Evgl. Mädel, 26 Jahre, 3000 Zł. Vermög., sehr einsam lebd., sucht auf dies. Wege ein. Freund zwecks **späterer Heirat.** Off. m. Bild, w. zurückges. w., unter **A. 9316** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für nahen Verwandten in gut. Posit., Witw., 52 Jahre, evgl., Mühlenbesitzer, zwecks

Heirat

Dame entsprech. Alters. Erforderliches Vermög. 30—35000 Złoty. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Diskretion erwünscht u. zugesich. Zuschr. erb. u. **R. 9545** an die Exped. d. Blatt.

Welch edler Herr bietet mir ein Heim? Bin evangelische Landwirtstochter, sympath. Erscheinung, 28 Jahre, 8000 zł und Aussteuer. Ernstgem. Zuschriften unter **U. 9548** an die Geschäftsst. dies. Zeit. erbeten.

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft

Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska

Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche

Spezialität: Maßanfertigung

Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren

Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben 8599

Couches sowie alle anderen Polstermöbel werden nach eigenen u. eingesandten Zeichnungen aus den besten Materialien am reellsten bei **Karl Kwiatkowski** Tapezierer u. Dekorateur ul. Chełmińska 7 4478 angefertigt. **Fert. Einzelsessel stehen z. Verkauf**

„Noch nie sind Bücher so billig gewesen wie in diesem Jahre!“

Diese Tatsache wird bestätigt durch einen

Weihnachts-Katalog:

Bücher-Baedeker

1932—1933

Ein Reiseführer

Zusammengestellt von
Dr. Horst Kriedte

ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos versandt. 9457

Bei jedem Buch kurze literarische Inhaltsangabe. Złoty-Preise.

Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10.

Niemand ist verpflichtet Geld zu verdienen!

Aber denen, die es wollen, hilft entsprechende Reklame in der **Deutschen Rundschau** in Polen

Bydgoszcz,
Dworcowa 13



Versäumen Sie nicht mit der Weihnachtspropaganda zu beginnen!

Möbelkauf

ist reine Vertrauenssache!

Vergleichen Sie die Ausführung unserer Möbel genau mit anderen Fabrikaten, so werden Sie mit Leichtigkeit herausfinden, daß Sie bei uns doch am besten und billigsten kaufen!

Sie finden die größte Auswahl, ca.

100 Zimmer!

fertig am Lager und zwar:

Speisezimmer von zł 1000.— an
Herrenzimmer von zł 750.— an
Schlafzimmer von zł 550.— an

ebenso Salons, Klein- und Küchenmöbel, Rohrgarnituren und Eisenbettgestelle.

Gebrüder Tews, Toruń

Telefon 84 7961 **Mostowa 30**

Größtes und ältestes Möbelausstattungshaus am Platze!

Reparaturen an Holz- und Polstermöbeln in eigenen Werkstätten bereitwilligst sofort.

Büfettier sof. verl. Zur Uebern. 700 Zł. nötig. Off. an **Magdzian,** Pomorska 50, Restaurant. 4487

Bäcker-geselle

der auch in der Konditorei firm ist, von sof. **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten an 9570

Jerzy Kopicki, Bäckermeister, **Puck,** Pomorze.

Lehrling, beid. Spr. mcht., sucht per bald f. sein Kolonialwarengeschäft 4453 **Paul Wedell, Bydg.** Sw. Trójcy 29.

Schmiedelehrling stellt ein **Kujawska 5.** 4485

Offene Stellen

Gesucht per 1. Jan. 33 **tüchtiger Gehilfe** f. Kolonialw.-Geschäft. Bewerb. m. Zgn.-Absch. u. Gehaltsanspr. u **E. 9482** a. d. Geschst. d. Ztg. **Desgleichen Lehrling.**

Für deutsche Zeitung in Pommerellen p. 15. Dezember oder später tüchtiger erfahrener

Redakteur

gesucht, welcher auch die polnische Sprache beherrscht. Bewerbungsschreiben mit Foto, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. sind unt. **L. 9530** a. d. Exp. d. Bl. z. richt.

Gesucht zum 1. Januar evangelisches 9560 **Stubenmädchen** und **evangelisches Küchenmädchen** Monatsgehalt 25 Zł. **Majętność Paparzyn,** pow. Chełmno, Pomorze

Gesucht für kinderlos. Forsthaushalt m. klein. Außenwirtschaft vom 15. d. Mts. oder später besseres, anständ., tücht. sauberes, evangel. 9571 **Mädchen** am liebsten Landwirtstochter, 18—25 Jahre a., bei gutem Gehalt. Angebote erbeten an **Frau F. Schramke, Försterei Ostrowite,** p. Jabłonowo.

Stellengesuche

Suche für meinen Landwirtssohn, 25 J. alt, ev., Stellung vom 1. 1. 33 **als Wirtschafter.** Danzig. Gegend bevorzugt. Off. u. **B. 9469** an die Geschäftsst. d. Z.

Gebildeter Wirtschafts-Inspektor sucht z. 1. Januar 1933 oder früher **Stellung.** Langjährige Praxis u. gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **A. 9572** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junger Forstmann, 20 Jahre alt, gesund und kräftig, energisch, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächt., sucht Stell. als **Forstgehilfe oder Forst- u. Jagdaufseher** Gefl. Stellenangebote bitte zu richten unter **P. 9544** an die Geschäftsst dieser Ztg.

Suche z. 1. Januar 1933 auf **größerem Gute Stellung** als **Schmiedegeselle** Habe Kenntnisse i. Hufbeschlag, Dampfmaschinen usw. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. unt. **B. 9557** a. d. Geschfl. d. Z.

Schweizer mit gut. Zeugniss., evgl., gelernt auf Zuchtgut, **sucht** sofort oder später **Stellung.** Offert. unt. **T. 9547** a. d. Geschst. d Z.

Sol., evgl. **Mädch.** m. g. Zeugn. u. Kochkenntn. s. **Stelle** i. Haushalt, Aufw. od. Wäscherin **Kujawska 2, W. 6.** 4482

Arme Frau, die zwei unglückl. Kind. hat, bittet dringend um **Arbeit** jeglich. **Art, auch Wäsche waschen.** Off. u. **A. 4471** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Für 3 zł täglich suche Wasch- und Reinmachstelle. Gefl. Anfr. unt. **E 4489** a. d. Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Suchen Sie Käufer?

Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaft., Geschäfts- u. Hausgrundstücke, sowie Waldungen, Ziegeleien 2c. 2c. Auch Hypothek.-Darlehen werd. schnellstens besorgt.

Meckelburg & Co., Poznań 3. 9543 Patrona Jackowskiego 35.

Priv.-Landwirtsch. von 60—120 Mrg. bei Barzahlung **zu kaufen gesucht** Nähe Bahn, Chaussee, gute Gebäude u. Boden. Offerten unt. **B. 9573** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Tausche mein **Hausgrundstück in Berlin** geg. gleichwert. Objekt in Polen. Bevorzugt Warszawa, Bydgoszcz, Poznań. 45000 Złoty Jahresmieten. Off. u. **U. 9439** a. d. Geschst. d. Ztg.

Klavier verkauft **Warmińskiego 16.** 4488

Unsere **billigen** Preise ermöglichen Jedem den Einkauf von

Weihnachts-Geschenken!

Kinder-Handschuhe	1.50, 0.95
„ **Kombinationen**, warm	0.95
„ **Galoschen**	2,40
„ **Schnallenschuhe** Kamelhaar	2.50
„ **Jacken** „Wolle“	6.50, 2.50
„ **Schneeschuhe**	5.95, 4.80
„ **Mäntel**	11.90
Damen-Trikothemden „Elastique“	1.95
„ -Schlüpfer „	1.75
„ **Strümpfe** „Mako“	2.50, 0.95
„ „ Wolle	2.95, 4.95, 1.95
„ **Kragenschuhe** Kamelhaar	5.50, 4.50
„ **Schlüpfer** „Reine Wolle“	5.95
„ **Schneeschuhe**	9.80, 11.80, 6.80
„ **Blusen** Reine Wolle	11.90, 8.95
„ **Schuhe**, farb. u. schw.	12.90, 16.90, 8.95
„ **Pullover** „Reine Wolle“	10.90
„ **Jacken** „ „	22.90, 12.90
„ **Mäntel**	45.-, 55.-, 25.00
Herren-Krawatten	1.50, 2.50, 0.50
„ **Mützen**	1.95, 2.95, 0.95
„ **Trikot-Unterhosen** warm	2.25
„ „ **Hemden** „	2.75
„ **Oberhemden**	6.95, 9.95, 3.95
„ **Hüte**	5.95, 8.95, 3.95
„ **Pullover**	7.95, 16.50, 3.95
„ **Schuhe**	12.90, 16.90, 9.95
„ **Galoschen**	6.50, 5.80

Bydgoszcz Mostowa 3 **MERCEDES** Bydgoszcz Mostowa 3

Preiswert zu verkaufen:

1 **größere Zentrifuge**, wenig gebraucht,
1 **eiserne, stehende Winde** mit 60 Meter langem, 1,5 cm starkem Stahldrahtseil, unverletzt, wie neu,
1 **Radio-Apparat „Original Seibt“**, komplett, mit Schrank, garantiert Ia,
1 **starker Federwagen** mit Stahlachsen, als Gutsmilchwagen geeignet,
2 **Gaskronleuchter** mit 4 und 1 Brenner,
ca. 100 Apfelhorden und 1 Apfelschrank.

Anfragen an 9424

C. Daczko Erben,
Nowa Tuchola, p. Tuchola.

Gut 620 Morg., Musterwirtschaft, (Pom.). **verkaufe** bei ca. 60-70 000 zł Anzahl. Off. u. **B. 9441** a. d. Gschst. d. Z.

Großes Geschäfts-grundstück in denkbar bester Lage, besteh. aus Geschäftshaus, Unterfahrt, 2 Speichern, 1 Stall, per sofort **zu verkaufen.** Im Geschäftshaus befinden sich ein Manufakturwarengeschäft u. ein Materialwarengeschäft mit Gastwirtschaft. Anzahlung ca. 20.000.— RM. 9524 **Richard Kruszkowski Stallupönen Ostpr.**

60 Läuferschweine hat abzugeben 9463 **Rittergut Lubochin,** Post Drzycim. Tel. 21.

15 bis 20 Milchkühe hochtragend, möglichst schwarzbunt, zu kaufen sucht **Maj. Chrzan,** p. Żerków. 9522

Achtung! Zur Bewachg. von Fabrik- und Villengrundstück. habe ich ein. äußerst scharfen, edlen **Schäferhund** u. einen selten großen u. starken **Doggenrüden** sehr preiswert abzugeben. Es sind beste Schutz- u. Begleithunde. 9569 **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Kreuzschlagmühle suche zu kaufen oder gegen eine fast neue Schrotmühle 6—8 Ztr. Stundenleistg. zu tauschen. 9568 **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno

Krafthäckselmasch. 18" Schnittbreite, auch unrepariert, zu kaufen gesucht. Off. u. **K. 9526** an die Gschst. d. Ztg.

Leinkuchen-Brech- und Schrotmühle, neueste Alfa-Laval-Zentrifuge und Buttermaschine, 5 PS. A. E. G. 220 Volt Gleichstrommot., Drahtseile, Schiffswinden, Windeheber, Roßwerk verkäuflich. Näheres unter **W. 9558** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltenes **kompl. Bett** zu verkauf. **Winc. Pola 15, W. 7.** 4486

Prima Winteräpfel zu verkaufen. 4454 **Lüneberg, Fordońska 46**

Der zum Gute Pol. Przylubie b. Solec geh. **Weidenwuchs** 4470 **Bandstöcke** steht gegen Meistgebot zu verkauf. Reflekt. melden sich bei Fischereipächter **Polaschewski** dortselbst. Ang. erb. **H. von Kalben,** Bydg., Chrobrego 23, W. 7

Schalbretter und andere Bretter verkauft billigst 4476 **Sägewerk Meyer,** Fordońska 48.

Ia 23 u. 26 mm **wolhyn. Erlenbretter,** 13—80 mm **kiefern. Stamm- u. Mittelblock - Tischlerware, Birken-, Buchen-, Ahornbohlen,** 4/6 cm **starke Dachlatten,** 220 **Schock trock. Eichenspeichen** verkäuflich. Näh. unter **Z. 9563** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 4427 **Müller,** Gdańska 31.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. von sof. od. spät. zu vermieten 4464 **Sniadeckich 28, Wg. 8.**

Freundl. möbliert. **Zimmer** mit elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 4310

Gut möbl. Zimmer an Herr. od. berufst. Dame zu vermieten **Jagiellońska 24,** 1, Wg. 3. 4451

Pachtungen

Kolonialwaren-Geschäft früh. Gastwirtsch., Nähe Bromberg, in gr. Dorf, v. 1. Jan. an einz. Herrn, Dame od. familienlos. Ehepaar preiswert zu verpachten. Offerten unter **D. 4484** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Restaurant

Bratwurstglöckel

Neue Bewirtschaftung d. Küche

Ermäßigte Preise

Guter Mittagstisch

Porter vom Faß

8942

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 280.

Bromberg, Dienstag den 6. Dezember 1932.

Pommerellen.

5. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Der „Liedertafel" 70. Stiftungsfest.

Nicht immer bedarf es eines groß aufgezogenen Rahmens, um ein Gedenkfest würdig zu begehen. Das bewies das am Sonnabend vom M. G. V. „Liedertafel" gefeierte Fest zu Ehren der von ihm zurückgelegten sieben Bestehensjahrzehnte. Man hatte diesmal die Veranstaltung bescheiden in die weniger ausgedehnten Räumlichkeiten des Gemeindehauses verlegt, insbesondere in den kleinen Saal. Ihm war durch schönen gärtnerischen Schmuck — Girlanden und Lorbeerbäume —, durch eigens hergestellte, dem edlen deutschen Sang und seinen eifrigen Vertretern gewidmete Sprüche enthaltende Tafeln an den Wänden, durch die farbenfreudige, in lieblichem Blau-Weiß schimmernde, lichtdämpfende Verhüllung der elektrischen Lampen eine wohlige Atmosphäre verliehen worden.

Kurz zwar war nur die Festordnung, darum aber nicht weniger anziehend. Einige Orchestervorträge, gut gespielt von der Kapelle Jeske, gingen voraus, die Liedertafel sang unter Oberlehrer Mielkes verständnisvoller Leitung mit begeisterndem Schwung und großer Ausdrucksfähigkeit Mendelssohns gehaltvolle „Stiftungsfeier", und sodann hielt der Vorsitzende, Kaufmann Franz Welke, eine Ansprache. Darin wies er auf die Tatsache hin, daß der Verein dieses Mal nicht so glanzvoll, großzügig und angemessen sein 70. Stiftungsfest feiern, wie dies z. B. bei der vor zehn Jahren begangenen 60. Gründungsfeier geschehen sei, deren vielseitige, geistig und gesanglich hochwertige Ausgestaltung der Redner noch einmal in ihren Einzelheiten ins Gedächtnis zurückrief. Mit Stolz gedachte er dieses Tages, jedoch auch mit Wehmut, daß die heute anders gearteten, insonderheit wirtschaftlich so gedrückten Verhältnisse eine Beschränkung verlangen. Einen Blick auf die wesentlichsten Geschehnisse im letzten Dezennium des Vereins werfend, wobei er Oberlehrer Mielke für seine selbstlose Ausfüllung der Dirigentenlücke dankte, gab der Redner der unumstößlichen Gewißheit Ausdruck, daß sich wie bisher, so auch weiterhin trotz aller das Vereinsschifflein umbrandenden Fährlichkeiten immer Männer finden werden, die, der hohen Aufgabe des deutschen Liedes gerade bei uns hier bewußt, treu zur Fahne und der Devise der „Liedertafel" halten werden. Weiter teilte er mit, daß vom 1. Januar ab die „Singakademie", der „Liedertafel" als Frauenchor angegliedert, mit ihr zusammenwirken werde. Den Gästen widmete Redner schließlich warme Begrüßungsworte, an die sich das von den Sängern harmonisch zum Vortrag gebrachte „Lied hoch!" von Otto reihte. „Mein Herz, tu dich auf!" klang's dann noch einmal aus frohem Sängermund, ebenso wie die anderen Darbietungen sehr beifällig aufgenommen, worauf des Tanzes leichtbeschwingter Rhythmus von der Jugend und den noch daran Gefallen findenden älteren Semestern Besitz nahm. *

× **Verpachtung.** In Gr. Leistenau (Lisnowo), Kr. Graudenz, kommt am 9. d. M., 14 Uhr, im Salomonschen Lokale die Dorfschmiede nebst Wohnung und Garten auf drei Jahre zur öffentlich meistbietenden Verpachtung. Der Gemeindevorstand behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern vor. Die Pachtbedingungen liegen im Schulzenamt zur Einsicht aus. *

t. **Wochenmarktbericht.** Der erste Dezemberwochenmarkt hatte eine überaus gute Zufuhr, besonders viel Butter und Geflügel waren vorhanden. Morgens kostete die Butter 1,60 bis 1,70, später kaufte man sie für 1,30—1,50. Eier sind etwas höher gegangen im Preise, man zahlte 2,40—2,50, für Glumse-Kügelchen 0,10—0,15, Pfund 0,40—0,50; Äpfel 0,30 bis 0,50, Weintrauben 1,50, Apfelsinen 0,60—0,80, Zitronen Stück 0,17—0,20, trockene Pflaumen 0,80—1. Der Geflügelmarkt bot Gänse das Stück zu 4,50—8, Enten 3—4,50, Puten 3—5,50, Hühner 2—2,80, Tauben Paar 0,80—1; Hasen kosteten das Stück 3,50—4,50. An Fischen gab es Hechte zu 0,90—1, große Karauschen 1,20, kleine 0,60, Neunaugen 0,80, Alquabben 0,70, Plötze 0,35—0,50, Räuchersprotten Pfund 0,40. wurde bei dem Landwirt Mochowski in Rychnowo, Kreis 0,10, Spinat 0,25—0,30, Rosenkohl 0,30, Wruken 0,10, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15, weiße Bohnen 0,25, Kocherbsen 0,25, Blumenkohl 0,20—0,80, Tomaten 0,30, Kartoffeln Ztr. 2,60, Pfund 0,04, Grünzeug Bdch. 0,10—0,20. *

× **Der letzte Pferde- und Viehmarkt** war nur recht mäßig beschickt. Das Angebot an Pferden war nicht bedeutend. Bei einigen Händlern sah man einige Koppeln, aber meist nur recht mäßiges Material. Den Händlern fehlt es eben an Kapital zum Ankauf besserer Tiere. Auch von Landwirten wurde meist nur geringwertiges Material angeboten. Mit 350 Zloty wurde ein 3½jähriger gängiger Fuchs offeriert. In Rindvieh war das Angebot etwas größer. Kräftige, schöne Tiere konnte man schon für 180 Zloty erwerben; alte Kühe schon für 100 Zloty und weit darunter. Für bestes Schlachtvieh wurden 12 Zloty pro Zentner geboten. Der Markt verlief schleppend. *

× **„Frauenfleiß"** nennt sich die gestern, Sonntag, nachmittag bei froher Konzertmusik im „Tivoli" für die Dauer von nur drei Tagen eröffnete Handarbeits-Ausstellung. Es ist jetzt das vierte Mal, daß die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen deutschen Frauenvereine dieses, wohltätigen Zwecken gewidmeten Werks vor dem Christfeste veranstaltet. Und das edle Unternehmen wächst von Jahr zu Jahr, sowohl was die Zahl der ausgelegten Arbeiten (deren es heuer fast 1000 Nummern sind) wie auch die Vielseitigkeit und Qualität der zur Schau und vor allem zum Kauf gestellten Sachen und Sächelchen anbetrifft. Was dort sich dem Auge und den Wünschen der die ganze, sei es in schimmerndem, schneeigem Weiß, sei es in buntleuchtendster Farbensymphonie verlockend präsentiert, zeigt zur Evidenz, da hauch im jetzigen Zeitalter des Mechanismus, der werteschaffenden und — Arbeitslosigkeit zeugender Maschinenarbeit regsamen, geschickten Frauenhände emsiges Wirken immer noch in Ehren steht und Schätzung findet. Vor allem bei denen, die handgearbeiteten Produkten den ideellen, veredelnden Wert beilegen, die das von zarten weiblichen Händen Geschaffene verdient. Was auf den langen, adventskranzgeschmückten Tafeln zum Schauen und Erwerben ausgelegt ist, bleibe unaufgezählt. Es genügt, zu sagen, daß alles vertreten ist: von den großen, pompösesten Filetdecken und Gardinen bis zum winzigsten Zierdeckchen und Taschentüchlein. Daneben hat auch „Mannes- und Knabenfleiß" manches Schöne geliefert, seien es prächtige Aquarell- oder Ölmalereien, seien es gefertigte Holzarbeiten (Spielsachen). Und nach dem am Sonntag bereits herrschenden Publikumsandrange zu schließen, darf man freudvoll annehmen, daß trotz des knapp beinhalteten Geldbeutels in jetziger Zeit recht viele der hübschen und feinen Gegenstände ihre Besitzerin wechseln — zum Nutzen der Ausstellerinnen selbst und zur Milderung der gerade in der Weihnachtszeit doppelt hart empfundenen Armut. Man gehe also hin, bewundere und kaufe! *

× **Eine fünfköpfige Einbrecherbande hinter Schloß und Riegel.** In der Nacht zum 23. v. M. drangen Spitzbuben in den Schweinestall des Gutes Schwetz, Kreis Graudenz, und stahlen ein 2½ Zentner schweres Schwein. Außerdem stahlen die Täter einige Ferkel. In der folgenden Nacht wurde bei dem Landwirt Mochowski in Richnowo, Kreis Graudenz, ein großes Schwein geschlachtet und entwendet. Einige Tage danach wurden bei Melzer, Klimek und Wisniewski in Kamin, Kreis Strasburg, insgesamt 49 Hühner gestohlen. Alle diese Diebstähle wiesen nach der Art ihrer Ausübung auf ein und dieselbe Bande hin. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei in Gr. Leistenau gelang es dann bald, die Täter zu erwischen. Es sind dies fünf junge Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren. Die bei ihnen abgehaltene Revision förderte fast alles von ihnen gestohlene Fleisch zutage. Die Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft in Graudenz zugeführt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 1 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 0,57 Meter über Normal. — Am Freitag herrschte anscheinend im ganzen Stromgebiet ein derart dichter Nebel, daß die Schiffahrt an diesem Tage völlig ruhen mußte. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 20. bis 26. November gelangten beim hiesigen Standesamt zur Registrierung: 17 eheliche Geburten (7 Knaben und 10 Mädchen), 5 uneheliche Geburten (2 Knaben und 3 Mädchen) und 1 Totgeburt (Mädchen), ferner 20 Todesfälle (je 10 männliche und weibliche Personen), darunter 5 Personen im Alter über 60 Jahre und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen, in der Vorwoche 14 Eheschließungen. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII w Toruniu) hat nachstehende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben: 1. die Installation der Wasch- und Badeanstalt beim 65. Infanterie-Regt. in Mewe (Gniew) am 16. 12. 1932, 10 Uhr; 2. die Installation der Dampfküche beim gleichen Regiment in Mewe am 16. 12. 1932, 10 Uhr; 3. die Installation der elektrischen Lichtleitung in den Kasernengebäuden, der Bade- und Waschanstalt sowie der Außenleitung in den Kasernen des gleichen Regiments in Mewe am 16. 12. 1932, 11 Uhr. Die Einzel- und Gesamtbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Offertvorschriften, Zeichnungen usw. sind einzusehen bzw. erhältlich beim Bezirksbauamt Nr. VIII täglich von 12—13 Uhr. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung sowie der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

‡ **Verspätete amtliche Bekanntmachung.** Die „Anzeigen des Magistrats der Stadt Thorn" Nr. 33, mit dem Erscheinungsdatum 26. November 1932, wurden erst am 2. Dezember den regelmäßigen Beziehern zugestellt. In dieser Nummer ist eine Submission auf Nutzholz ausgeschrieben, die bereits am 29. November stattgefunden hat, also drei Tage früher, als die Interessenten die Benachrichtigung hierüber erhielten! * *

‡ **Gewarnt wird** seitens der Landes-Versicherungsanstalt in Posen vor einigen unbekannten Personen, die, wie festgestellt, in letzter Zeit bei verschiedenen Arbeitgebern erschienen, um — angeblich im Auftrage der Anstalt — eine Kontrolle der Quittungskarten oder eine Besichtigung der technischen Einrichung der Unternehmen vorzunehmen, wofür sie noch Bezahlung forderten! In verschiedenen Fällen gelang es den Betrügern, den Arbeitnehmern Gelder herauszulocken. Die L.-V.-A. macht darauf aufmerksam, daß sie diese geleisteten „Zahlungen" nicht anerkennt und nochmalige Zahlungen von den Arbeitgebern fordert. Sie weist darauf hin, daß zur Kontrolle der Quittungskarten bzw. der technischen Einrichtungen seitens der L.-V.-A. einzig und allein nur die mit Dienstlegitimationen ausgestatteten Kontrolleure und technischen Inspekteure berechtigt sind. Alle Reklamationen betr. Arbeiterversicherungen erledigen kostenlos die höheren Versicherungsämter (Wyższe Urzędy Ubezpieczeń) in Thorn und Posen sowie das Tribunal für Wohlfahrts-Versicherungen (Trybunał dla Spraw Ubezpieczeń) in Posen. * *

t **Zertrümmerte Schaufensterscheibe.** Im Lebensmittelgeschäft von Jarosz in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) kam ein Betrunkener mit zu großem Schwunge der Schaufensterscheibe zu nahe, die den Anprall nicht aushielt und in Trümmer ging. Während sonst Scherben Glück bringen sollen, werden sie hier dem Czysta-Freunde wohl noch große Kopfschmerzen bereiten, da er für den Schaden aufkommen muß. * *

‡ **Ein Herrenfahrrad gefunden** wurde am Freitag auf der Chaussee nach Stewken (Stawki) hiesigen Kreises. Es trägt die Registriernummer Toruń 3101 (Fabriknummer 839 506) und wurde bei dem Polizeiposten auf dem Hauptbahnhof abgegeben, von wo es der rechtmäßige Eigentümer abholen kann. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Freitag führt auf: zehn kleinere Diebstähle und eine Veruntreuung, ferner zehn Übertretungen verschiedener Polizeivorschriften. Wegen unrechtmäßigen Besitzes von sechzehn Brieftauben, die beschlagnahmt und dem Bezirksverband der Brieftaubenzüchter beim D. O. K. VIII übergeben wurden, wurde ein Protokoll aufgenommen. — Katarzyna Redwańska aus Culmsee meldete den in der Gerechtestraße (ul. Prosta) erfolgten Verlust einer Brieftasche mit verschiedenen Personaldokumenten an.

m **Dirschau** (Tczew), 4. Dezember. In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in den Stall des Eisenbahners Domagalski, wohnhaft im benachbarten Lunau, ein und entwendeten die letzten acht Hühner. — Bis Sonnabend, 10. Dezember, ist des Nachts die Neustadt-Apotheke an der Danzigerstraße geöffnet. — Wie wir seinerzeit berichteten, wurde im Staken unweit von Swaroschin die Leiche eines ermordeten Mannes im Alter von ca. 40 Jahren aufgefunden. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß es sich hier um den Kioskbesitzer Isskra aus Gdingen handelt, welcher beraubt und ermordet wurde. Einige verdächtige Personen wurden verhaftet.

m **Dirschau** (Tczew), 4. Dezember. Von Kohlendieben überfallen wurde auf dem Lagerplatz des Eisenbahnmagazins auf der Neustadt der Wächter Ehlert von hier. Derselbe überraschte bei seinem Rundgang zwei Männer, welche seit längerer Zeit Kohlendiebstähle systematisch ausgeführt haben. Die Täter überfielen den Wächter und brachten ihm erhebliche Verletzungen bei. Als die Täter dann das Weite suchen wollten, wurden diese von dem Hund des Überfallenen in Schach gehalten, bis eine Patrouille erschien und die Diebe verhaftete. — Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Diebesbande zu verhaften, welche seit längerer Zeit auf der Strecke Dirschau—Laskowitz Güterzüge bestohlen hat.

d **Gdingen** (Gdynia), 4. Dezember. Durch Feuer vernichtet wurde kürzlich eine Verkaufsbude in der Danzigerstraße. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit. Der entstandene Sachschaden ist recht bedeutend. — Der Fischfang ist dank der guten Witterungsverhältnisse sehr ergiebig. Sprotten werden in großen Mengen gefangen, wobei auch große Mengen Heringe gefischt werden, die frisch in den Handel zum Preise von 1 Złoty pro Kilo kommen. Die Fischer von Heisterneſt betreiben den Fang von Plötzen, Hechten, Barschen und Aalen, wobei sie große Mengen erbeuteten. — Vom Auto überfahren wurde kürzlich in der Hafenstraße der Schüler Josef Konkel, der einen doppelten Beinbruch und schwere Verletzungen am ganzen Körper davontrug. — Eine Diebesbande, die es auf elektrische Glühbirnen abgesehen hat, treibt hier seit längerer Zeit ihr Unwesen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht in zahlreichen Häusern aus den Treppenfluren sämtliche Glühbirnen gestohlen sind. Es gelang noch nicht, der Täter habhaft zu werden. — Schwer bestohlen wurde kürzlich der Händler Joh. Kreft in Grabowken. Unbekannte Diebe brachen mittels Dietrichs in ein unbewohntes Zimmer ein und stahlen alles, was ihnen in die Hände fiel: Wäsche, Kleider, eine goldene Taschenuhr usw. im Gesamtwerte von 600 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. Dezember. Alle Mahnungen, Räder nicht unbeaufsichtigt stehen zu lassen, sind anscheinend fruchtlos. Auch jetzt ist einem Manne aus Harmsdorf ein Fahrrad gestohlen worden, das er vor der Restauration Urban stehengelassen hatte. — Einer Witwe Paulina Szyngwelska in Kosabudy wurde aus der Wohnung ein größerer Geldbetrag gestohlen. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur. — In Brusz wurllde ein Handkoffer mit Wäsche und verschiedenen wertvolleren Gegenständen gefunden. Der rechtmäßige Besitzer kann ihn von

Thorn.

Graudenz.

der dortigen Polizei abholen. — Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt war eine große Menge Rindvieh aufgetrieben. Die Kauflust war aber sehr gering. Wie immer bei solchen verlegten Märkten waren wenig Käufer erschienen und die Konitzer Kaufmannschaft hat leider nichts vom Jahrmarkt spüren können.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. Dezember. Der 20jährige Arbeiter Bronisław Zalikowski und seine Mutter Eva Kucharska standen als Angeklagte vor dem Konitzer Bezirksgericht. Z. war des Mordversuchs an seinem Stiefvater und Frau K. der Anstiftung zum Morde beschuldigt. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und behauptete, nur Schreckschüsse abgegeben zu haben, da er von seinem Stiefvater bedroht wurde. Von den zwei Revolverschüssen wurde aber Kucharski in den Hals getroffen und schwer verletzt. Z. wurde wegen versuchten Totschlags zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, wovon ihm noch die Hälfte durch Amnestie erlassen wurde, Frau K. wurde freigesprochen.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. Dezember. Der Landwirt Ostrowski in Frankenhagen wollte Wäsche trocknen und heizte deshalb den Ofen so gut, daß dadurch ein kleines Feuer entstand. Der Schaden beträgt etwa 300 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Wegen Holzdiebstahls wurden zwei Brüder aus Windorp verhaftet. Sie hatten ca. 30 Festmeter aus dem staatlichen Forst Przymuszewo geholt. — Es ist wirklich nicht schön, wenn man mitten aus einer netten Festivität herausgeholt und verhaftet wird. Das mußte der 24jährige Josef Kahlmeier aus Wielle erfahren, der erst vor kurzem auf Grund der Amnestie aus der Haft entlassen wurde und nun mit seiner Braut ein ordentliches Wiedersehensfest feiern wollte. Er hatte eine Menge Geld und da außer Musik, Getränken, Speisen und Gästen auch noch eine anständige Garderobe dazu gehört, hatte er für sich und seine Braut diese besorgt. Mitten in der Feier erschien jedoch die Polizei mit aufgepflanztem Seitengewehr und holte ihn ab. Sie vermutete nämlich, daß er das Geld zu diesem opulenten Fest sich durch einen Einbruch bei der Frau Szyngwelska verschafft hat, bei dem ihm 360 Złoty in die Hände fielen. — Ein neuer König von Polen ist aufgetaucht und zwar in der Person des Stanisław Skowronski, der schlafend im Walde des Gutsbesitzers Głowczewski in Jeziorken aufgefunden wurde. Der Mann ist sehr vielseitig, denn in Frankreich will er der Vertreter Napoleons gewesen sein. Wie wir hören, sollen aber beide Angaben nicht genau stimmen, denn er ist nur Reisender einer Firma aus Gdingen und am 8. 5. 1898 in Włocławek geboren. Augenblicklich hat er seinen Thron im Brusser Arrestlokal inne.

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. Dezember. Selbstmord. Als der Polizeibeamte Włosik in Rahmel kürzlich abends vom Dienst heimkehrte, erschoß er sich mit seinem Browning in seinem Wohnzimmer, während seine Frau mit dem dreijährigen Töchterchen im Nebenzimmer weilte. Das Motiv zu dieser unseligen Tat ist unbekannt. — Der Autobusverkehr auf der Linie Neustadt—Karthaus wird vom 11. d. M. einstweilen eingestellt werden.

a **Schwetz** (Swiecie), 2. Dezember. **Einen Unfall erlitt der Arbeiter Martin Pączek, 62 Jahre alt, der bei dem Landwirt Emil Weber beschäftigt war. Er war mit dem Weiterschieben einer Dreschmaschine beschäftigt, wobei er verunglückte und sich mehrere Knochenbrüche zuzog. — In Waldowo wurde Rudolf Krüger vor dem Gasthaus sein Fahrrad (Marke „Weltrad") gestohlen. — Die Frau des Landwirts Moderhack, 43 Jahre alt, war im Stall beim Füttern der Pferde beschäftigt. Plötzlich schlug ein Pferd aus und traf die Frau so unglücklich, daß ihr mehrere Knochen gebrochen wurden. — Trotz des schlechten Wetters war der heutige Wochenmarkt ziemlich reichlich beliefert und besucht. Der Preis für Butter schwankte zwischen 1,50—1,90 pro Pfund. — Der Schweinemarkt war sehr stark beschickt. Es wurden für kleine Absatzferkel 25—30 Złoty, für ältere bessere Ware 30—35 Złoty pro Paar verlangt.**

m **Subkau (Subkowy), 4. Dezember. Auf der Besitzung des Herrn Pomierski im benachbarten Subkau brach in den Abendstunden ein Schadenfeuer aus.** Es verbrannte die Scheune mit der diesjährigen Ernte sowie sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen. Durch das tatkräftige Eingreifen der erschienenen Feuerwehren gelang es, den angrenzenden Speicher sowie mehrere Getreidestaken, welche nur 40 Meter von der Brandstätte entfernt waren, zu retten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 60 000 Złoty, wird jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt worden.

y **Strasburg** (Brodnica), 4. Dezember. Einen Diebstahl führten unbekannte Täter bei dem in der Steinstraße wohnhaften evangelischen Pfarrer Droß aus. Die Diebe stahlen dortselbst vom Korridor einen Pelz im Werte von 700 Zł. und zwei Wintermäntel im Werte von 450 Zł. — In einer der letzten Nächte wurden an der neu angelegten Straße nach Mühle Niskobrodno 21 die mit vieler Mühe gepflegten Bäumchen von ruchlosen Händen umgebrochen. — Dem Landwirt Koprowski aus Niewierz wurden kürzlich zwei Gänse gestohlen. — Dem Arbeiter W. Słomiński, ebenfalls von dort, wurden in derselben Nacht fünf Hühner entwendet. Noch auf mehreren Stellen versuchten die Diebe einzubrechen, wurden aber verscheucht.

w **Soldau** (Działdowo), 3. Dezember. Vor kurzer Zeit statteten ungebetene Gäste des Nachts dem Gutsbesitzer Wojnowski in Groß-Roschlau (Koszelewy) hiesigen Kreises einen Besuch ab. Die Diebe waren in den großen Saal eingebrochen und gelangten dann in die anderen Räume. Es wurden Kleidungs- und Wäschestücke sowie ein Jagdgewehr gestohlen. Die Diebe sind unerkannt entkommen. — In derselben Nacht versuchten wohl die gleichen Diebe in das jüdische Geschäft einzudringen, sie wurden aber vertrieben. — Dienstag Nacht wurden dem Lehrer Daze in Przelenk Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen. Ein gekochtes Huhn haben die Diebe in aller Seelenruhe am Tisch verzehrt. Auch hier sind die Diebe unerkannt entkommen.

Der Sieg des Rechtsstandpunktes in Genf

Präsident Ziehm über das Genfer Ergebnis.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 2. Dezember.

In letzter Nacht aus Genf zurückgekehrt, empfing der Präsident des Senats Dr. Ziehm bereits heute vormittag die Presse, um ihr über das in Genf erzielte Übereinkommen mit Polen zu berichten. Er führte u. a. aus: Die

Bedeutung der Złoty-Frage für Danzig

sei in Genf von Anfang an richtig erkannt worden, die Bedeutung dieser Frage auch für den Völkerbund selbst als Beschützer Danzigs. Die Schwierigkeit der Lösung gehe schon äußerlich daraus hervor, daß der Rat sich mit der Frage in 4 Sitzungen beschäftigen mußte und daß er zwei Komitees — ein politisches Dreierkomitee und ein juristisches Fünferkomitee — mit der Prüfung der Frage beauftragte. Von vornherein war erkennbar, daß der Rat bestrebt war, eine Einigung herbeizuführen. Es war klar, daß sich außerordentliche Schwierigkeiten für den Ratsbeschluß ergaben, schon deswegen, weil der Ratsbeschluß vom Jahre 1925 nicht klar festgelegt hatte, wann die Voraussetzungen für die Annahme einer „action directe" gegeben waren. Noch im Mai d. J., als sich der Rat ebenfalls mit einer „action directe" zu befassen hatte ,war man zu keiner klaren Begriffsbestimmung gekommen. Darum sei es notwendig, diese Frage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Der Präsident schilderte dann den Gang der Verhandlungen, wie Polen die beiden Vorschläge des englischen Berichterstatters ablehnte, wie sich dann das französische Ratsmitglied einschaltete, dessen Vorschlag aber ebenfalls von Polen abgelehnt wurde. Es war in der Frühe des vorigen Sonnabends, als Polen zum ersten Male Bereitschaft zum Entgegenkommen zeigte; diese Schwenkung hat nach dem Vorangegangenen ebenso in Danzig wie in Warschau überrascht.

Am Sonnabend früh sei ihm (dem Präsidenten Ziehm) in Genf mitgeteilt worden,

daß Polen in direkte Verhandlungen einzutreten wünsche

mit ihm, außer der Złoty-Angelegenheit aber auch noch über eine ganze Reihe anderer Fragen sprechen möchte. Er habe sich sofort zu diesen Verhandlungen bereit erklärt. Bereits 1½ Stunde später begannen die Verhandlungen, die dann nach dreistündiger Dauer zu dem schon bekannten Übereinkommen führten. Über die Frage, **was Polen veranlaßt hat, seine Stellung zu ändern,** darüber sind die Vermutungen verschieden.

Ob Polen eine grundsätzliche Änderung seiner Politik gegenüber Danzig vorzunehmen gedenkt, ob die Angabe der polnischen Presse richtig ist, daß die polnische Delegation unter starkem Druck der politischen Mächte gestanden hat, ob es richtig ist, was die englische Presse berichtet, daß die Stellung des englischen Berichterstatters und der Komitees für Polen besonders ungünstig ist, ob es die Fragen der großen Politik waren, die ihren Einfluß geltend machte, ob und wieweit das Ergebnis auf die Bemühungen des französischen Ratsmitgliedes zurückzuführen ist — das alles sind Fragen, **zu denen man nicht Stellung nehmen kann, weil die Wahrheit** nicht ans volle Licht getreten ist. Tatsache ist jedenfalls, daß die Genfer Beratungen

eine Einigung gebracht

haben und zwar eine Einigung auf der Grundlage der Verträge, unter Wahrung des Danziger Rechtsstandpunktes in allen Dingen.

Eine Parallele

tut sich unbedingt rückblickend auf. Zugleich wurde in Genf der Streit zwischen China und Japan über die Mandschurei verhandelt, in dem der Völkerbund nicht eben eine sehr machtvolle Rolle spielt. Da mußte er in unserem Streitfall es vermeiden, eine nicht kraftvolle Rolle zu spielen, der ja seine weltpolitische Bedeutung dadurch bekommt, daß Danzig unter dem Schutz des Völkerbundes steht. Dadurch ist die Stellung des Völkerbundes von allen Danziger Fragen stark in Mitleidenschaft gezogen. Alle Ratsmitglieder waren darum bemüht, eine Lösung in unserer Frage zu finden, um die Autorität des Völkerbundes nicht zu erschüttern. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß **der Völkerbund in seiner Autorität gefestigt aus dem Danzig-polnischen Streitfall hervorgegangen ist,** wir können deshalb darüber befriedigt sein, weil der Völkerbund ja die Schutzmacht Danzigs ist, wenn es sich darum handelt, ob an Stelle des Rechts die Gewalt treten darf.

Der Präsident behandelte dann die Einzelheiten des in Genf erzielten Übereinkommens. Zur Frage der

rechtlichen Stellung Polens in Danzig

bemerkte er u. a.: Wir Danziger können mit Befriedigung feststellen daß durch die Annahme des Haager Gutachtens vom 4. 2. 32 über diesen Fragenkomplex nun auch dieser Rechtsspruch von Polen anerkannt ist. In dem Übereinkommen wird vereinbart, daß Polen bis 20. Dezember diejenigen Wünsche aus diesem Fragenkomplex mitteilt, über die es Verhandlungen wünscht und daß ihm der Weg des Artikels 39 des Pariser Vertrages bis 1. April offensteht, wenn keine Vereinbarungen zu erzielen sind. Das heißt also,

> **daß sowohl die Verhandlungen wie auch die Entscheidungen, die eventl. auf Grund des Artikels 39 zu erfolgen haben, sich vollziehen müssen auf der Grundlage des Haager Gutachtens und zwar, wie besonders festgestellt wird, in einem beschleunigten Verfahren. Gegenüber dem bisherigen Stande hat diese Regelung den Vorteil, daß schneller die Feststellungen erfolgen können, daß das Gebiet der Streitfragen begrenzt wird durch diejenigen polnischen Wünsche, die Polen dem Senat mitteilen wird. In Genf war es leider nicht möglich, zu erfahren, welches diese Wünsche sind. Polen erklärte, wegen der Kürze der Zeit, keine Mitteilungen machen zu können.**

Die Frage der Schullasten Polens ist nach den Wünschen des Senats geregelt. Bezüglich der Zeitungsverbote wurde gegenseitige Aufhebung vereinbart und Danzig hat demgemäß seinerseits das Verbot des Verkaufes von polnischen Zeitungen auf dem Gebiet der Freien Stadt **bereits aufgehoben.**

Von besonderer Bedeutung ist natürlich das Abkommen über

die Währung,

in der die Eisenbahngebühren in Danzig zu entrichten sind" und das bekanntlich einerseits in der Zurückziehung der Złotyverordnung durch Polen und andererseits durch Rücknahme des Antrages Danzigs auf Feststellung der „action directe" bestand. Angefügt war bekanntlich ein Erklärungsaustausch zwischen Minister Beck und Präsident Ziehm, der sich inhaltlich deckt mit dem Wortlaut des Artikels 36 des Pariser Vertages und der vor allem deklaratorischer Art ist. Bemühungen Polens, daß Danzig sich bedingungslos einverstanden erklären sollte, wenn Polen Verhandlungen über die Vereinheitlichung der Münzsysteme wünsche, habe er (Präsident Ziehm) nicht erfüllen können. Er habe in Genf entgegnet, daß er zu solcher Versicherung nicht legitimiert sei, daß auch der Senat eine solche Erklärung gar nicht abgeben könnte, weil zu einer Änderung des Pariser Vertrages die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich sein würde. So blieb es auch in den Erklärungen bei den Bestimmungen des Artikels 36, der Verhandlungen für den Zeitpunkt vorsieht, da „die Umstände es gestatten". Er wisse nicht, ob und wann Polen einen Antrag an den Senat stellen werde, in Genf habe er nicht den Eindruck gehabt, daß Polen der Meinung sei, der geeignete Zeitpunkt sei gekommen, denn

> **weder werde Polen in der Lage sein, seinen Złoty auf 100 Prozent Gold zu bringen, noch Danzig seinen Gulden auf den Goldstand des polnischen Złoty zu senken. In beiden Ländern würden wirtschaftliche Erschütterungen allerschwerster Art die Folge sein.**

Als Schlußbeurteilung gab der Präsident seiner lebhaften Genugtuung Ausdruck, daß es gelungen sei, in Genf ein Abkommen zu treffen, das sich stützt auf die Grundlage der Verträge. Die Frage, ob Danzig oder Polen der Sieger oder Besiegte in Genf gewesen sei, sei eine müßige Frage. Der Danziger Antrag auf Außerkraftsetzung des polnischen Ministerratsbeschlusses über die Einführung des Złoty bei den Danziger Eisenbahnen habe eine Erledigung gefunden, mit der Danzig sich einverstanden erklären konnte und zugleich hätte eine Reihe von weiteren Streitfragen auf der Grundlage der Verträge und des Rechts ihre Erledigung gefunden. Es sei zu begrüßen,

> **daß als Ergebnis erzielt worden ist, daß Polen sich auf den Boden der Verträge und des Rechts gestellt habe. Er möchte dieses Einvernehmen mit dem Gegner als einen Sieg des Rechtsstandpunktes bezeichnen.**

300 Stundenmeilen Geschwindigkeit?

Sir Malcolm Campbells 2500-PS-Automobile.

In aller Heimlichkeit und auf einem von zahlreichen Wachtposten behüteten Grundstück in den Brooklands Track-Weybridge ersteht ein Wunderauto, eine Maschine, die mit ihren 2500 PS alle bisher auf dem Lande erreichten Geschwindigkeiten in den Schatten stellen soll. Phantastische Ausmaße, tolle Möglichkeiten, riesengroße Gefahren, ein bis heute unvergleichlicher Erfolg liegen in dieser Maschine vereinigt. Man hat in diesen Tagen das Wunderauto zuerst unter starker Bedeckung nach London gebracht. Im Jahre 1933, vermutlich im Januar, vielleicht aber auch erst im Februar, wird der Halter des britischen Weltrekords, Sir Malcolm Campbell, sich selbst zu übertreffen versuchen. Wieder wird die lange, sandige, absolut ebene Uferstrecke von Daytona in Florida der Schauplatz dieser tollen Fahrt sein.

Der Wagen wird die Bezeichnung „Blue Bird" — „Blauer Vogel" führen. An seinem Aufbau hat man auch die kleinste Abweichung von der Stromlinienform beseitigt, nicht ein Griff ragt hervor. Das Ganze ist von den besten englischen Automechanikern in mühsamer Handarbeit geschaffen worden. Die Präzisionsinstrumente im Innern des Wagens stellen das Beste dar, was man bisher an einem Auto sah. Das Gewicht des Wagens beläuft sich auf 4½ Tonnen. Die Maschinen werden nach dem Rolls-Royce-Typ des Schneider-Pokals konstruiert.

Mit seiner letzten Maschine erzeugte Campbell etwa 1500 Pferdestärken und erreichte eine Geschwindigkeit von 253,9 Meilen in der Stunde. Mit 2500 PS wird das neue Auto der mächtigste Motorwagen der Welt. Welche Geschwindigkeit nun mit der Maschine erreicht werden kann, und was überhaupt mit dem Wagen geschieht, wenn die riesige Zahl von Pferdestärken entwickelt wird, ist eine noch vollkommen offene Frage. Aber Campbell hat das Vertrauen, daß die Maschine mit 300 Meilen in der Stunde über den Strand von Daytona dahinbrausen wird. Das wären also 5 Meilen in der Minute. Die Gänge sind so konstruiert, daß Campbell mit 60 Meilen in den zweiten Gang geht und mit 130 Meilen in den Spitzengang einschaltet.

Sir Malcolm hat jedoch eine riesengroße Sorge: Es fragt sich nämlich, ob die Maschine wirklich auf der Erde bleibt, wenn sie die Höchstgeschwindigkeit erreicht hat. Es ist möglich, daß sie sich in die Lüfte erhebt: wie ein Vogel, wenn die 300 Meilen-Geschwindigkeit erreicht wird. Man hat aus diesem Grunde die Nase der Maschine schon besonders belastet.

Die Sportleute sehen dem Januar oder Februar mit ebenso viel Spannung entgegen wie die Motormechaniker. Wobei sich freilich niemand auszumalen wagt, was geschieht, wenn das Auto nicht so fährt, und seine Bahn nimmt, wie man erhofft. Das Risiko der Rekordwütigen erhöht sich hier ins Riesenhafte.

Kleine Rundschau.

„Ersatz Niobe" wird in Hamburg gebaut bei Blohm & Voß.

Hamburg, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Marineleitung in Berlin der bekannten Hamburger Großwerft Blohm & Voß den Bau des Segelschiffes „Ersatz Niobe" übertragen. Die Ablieferung soll am 1. Juli 1933 erfolgen.

Betrachtungen

zu den antisemitischen Studentenausschreitungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie herrlich, wie eigenartig ist die Zeit, in der wir leben! Wie schön ist die Welt und wie wird sie mit jedem Tage schöner! Aber zugleich wird es immer schwerer, sich in ihr zurechtzufinden, sie einigermaßen zu begreifen.

Die neue Physik kann in ihren Berechnungen bereits ohne die vierte Dimension nicht auskommen, von der wir uns gar keine Vorstellung machen können, obwohl sie unsere Welt, unser Leben durchdringt. Vielleicht ist schon ein Genie der modernen Logik unterwegs, das uns nachweisen wird, daß es irrig sei, anzunehmen, es könne überhaupt Widersprüche geben. „Widersprüche? — nein, so etwas gibt es nicht!" — wird uns vielleicht bald dieses Genie mit kalter und imposanter Ruhe belehren.

Wir Unglückseligen sind noch nicht so weit. Unsere geistige Beschränktheit nötigt uns zum Glauben, daß gewisse Dinge sich ihrem Wesen nach gegenseitig ausschließen, ebenso gewisse Vorstellungen und Begriffe und daher erscheint uns so vieles um uns herum unbegreiflich. Denn wir leben in einer Welt, die voll von Widersprüchen ist, oder wenigstens voll von Widersprüchen zu sein scheint, weil wir vielleicht noch nicht dahinter gekommen sind, daß diese Widersprüche nur scheinbar bestehen, daß vor der Betrachtung einer tieferen Erkenntnis der Bann des Widerspruchs, vor dem wir nichts begreifend zurücktaumeln, sich überaus leicht löst. Aber solange uns diese tiefere Einsicht nicht gegeben ist, leiden wir recht schmerzlich an den eigentümlichen Unbegreiflichkeiten unserer unaussprechlich schönen und interessanten zeitgenössischen Welt!

Es wird noch heute in den Schulen den Kindern gelehrt, daß der Haß ein häßliches, ein moralisch verdammenswürdiges Gefühl sei, und zwar immer und überall und unbedingt, denn — Gott ist die Liebe. Trotzdem kann der Mensch vom Hassen nicht lassen, was er damit entschuldigen könnte, daß er nicht — Gott ist, nur ein irdisches Wesen, ein gebrechliches Wesen. Man hat uns also gelehrt: das Hassen ist sündig; hast du gesündigt, bereue! Durch Reue bessert sich der Mensch. Sünde ist Schmutz, und die Reue ist Läuterung von Schmutz. Mit dem Gefühl der Sünde hängt das Gefühl der Scham zusammen. Man soll sich der Sünde schämen, auch der sündigen Gefühle, also auch der Haßgefühle. Diese Scham ist gut, sie ist ein Pfeiler der menschlichen Ethik. Der Mensch, der sich etwas dabei vorstellt und etwas dabei empfindet, wenn er sagt: Gott ist die Liebe —

kann nicht hassen, ohne daß die Scham in ihm erwacht, die zur Reue führt.

Die Schlechtigkeit des Hasses wird aber nie derjenige einsehen, der die Liebe nicht verspürt hat, die gebende Liebe, das erschauernde Erbarmen mit der Kreatur.

Viele kennen die Liebe nur als Empfänger, nicht als Geber, sie empfinden sie als Sättigung des Eigennutzes, als Selbstverherrlichung, als egozentrischen Genuß, als Teilhaben an einem Besitz, an einem Vorteil, an einer Macht und Gewalt, an einer Größe, an einer Fülle, ohne solches Teilhaben fühlen sie sich elend und arm. **Diese Liebe ist nicht anders zu befriedigen als durch Haß.** Sie ist unermüdlich in der Erzeugung von Haßgefühlen, denn sie ist immer mangelleidend und fühlt sich immerfort in der Teilhaberschaft an etwas, in irgendeinem Besitz bedroht, denn sie kennt nicht die Seligkeit des Gebens, denn sie ist nicht Liebe in dem Sinne, in welchem Gott — die Liebe ist.

Sie verdient die Bezeichnung „Haß aus Liebe". Diese Haßliebe ist heute der Seeleninhalt unzähliger Patrioten in allen Ländern unserer Erdenwelt.

Sie hängen an ihrem Vaterland wie der Hund an seinem Knochen, wie das tierische Geschöpf an seinem Fraß.

Aus dieser besitzgierigen Haßliebe, die mit der Liebe, die göttlicher Natur ist, wahrhaftig nichts gemein hat, erzeugen sich Vorstellungen, Begriffe, Beweggründe, Antriebe, deren Widersprüche vielleicht ein künftiger genialer Deuter menschlichen Irrtums analytisch begreifen lehren wird, die heute aber eine Atmosphäre unheimlicher Rätselhaftigkeit verbreiten. Denn ist es nicht unheimlich und zugleich rätselhaft, daß nicht bloß Millionen geistig Unentwickelter und Ungebildeter, sondern auch viele Hunderttausende, deren Köpfe mit Bücherwissen gefüllt sind, wie von einem Wirbelsturm erfaßt, alle intellektuelle und moralische Scham von sich fortschleudern und in angeblich grenzenloser Liebe zu ihrem Vaterlande und zu dem, was sie für vaterländisch halten, Dinge vollführen, die den Gegenstand dieser Liebe bis zur völligen Wertlosigkeit herabzerren, beschmutzen und verstümmeln!

Die Flut des Hasses, der primitivsten tätlichen Äußerungen dieses Gefühls, die in diesen Tagen die polnischen Hochschulen durchbrandet hat, ist für manche Menschen ein Erlebnis, dazu angetan, den Ideen des extremsten Skeptizismus über die Menschennatur und den orthodoxesten, borniertesten Lehren der materialistischen Geschichtsauffassung Recht zu geben. Es ist, als ob die nationalpolnischen Studenten so eindringlich als möglich der Welt vordemonstrieren wollten, daß sie der ganzen, ihnen mühselig beigebrachten Kulturheuchelei müde seien, als ob es ihnen ein Bedürfnis wäre, sich exhibitionistisch zu entblößen, den in ihnen elementar wühlenden Instinkten freien Lauf zu geben und zu beweisen, daß diese Instinkte und nur sie das Wesentlichste, während die sogenannten ethischen und Kulturgrundsätze nur bedingter Überbau, ja noch weniger, nur trügerischer Aufputz seien. Weg mit dem Gerede von der gebildeten Elite im Gegensatz zur Masse unten in der Gasse! Wir selber sind Gasse und das, was sich in den Gassen wälzt!

Es kann sich nur zu bald zeigen, in welchen Abgrund die schiefe Ebene gleitet, welche die nationalistische polnische Studentenschaft unter dem Protektorat keineswegs unbekannter Machiavelli's betreten hat.

Die meisten, angeblich beruhigenden Aufrufe an die studierenden Nationalisten hatten ein verlogen schielendes Gesicht. „O, geliebte Jugend, wir verstehen dich. Wir möchten dir das bißchen Klopfübungen, Köpfeeinschlagen, Scheibenzerschlagen schon gönnen, im Hinblick auf deine feurige Liebe zum Vaterlande. Aber verdächtiges Gesindel hat sich in eure geliebten Reihen eingemischt. Und nur aus diesem Grunde raten wir: meistere deine Glut, o edle Jugend!" **Die Gasse aber sieht sich die jungen Herren an und denkt: es ist gar nicht so verwickelt mit der Bildung und mit der Überlegenheit der feinen Herren! Diese reden doch unsere Sprache und handeln, so wie wir! Fort mit den Juden? Schön, aber mit euch auch, überhaupt mit allem! Köpfe einschlagen, das verstehen wir noch viel besser, als ihr. Und so weiter.**

Warum die Führer des ganzen Aufruhrs diese ganz einfachen Dinge nicht einsehen, ist wieder eine von den Unbegreiflichkeiten unserer interessanten Zeit. Während die Straßen in Lemberg Szenen wie in Revolutionstagen darboten, während sich die antisemitischen Krawalle an allen polnischen Hochschulen abspielten, konnte man eine seltsame Beobachtung machen, wenn man die Polemik las, mit der der Studentenkrieg in Polen begleitet wurde. Jede von den an den Ereignissen beteiligten oder durch sie betroffenen politischen Gruppen diskontierte einen Vorteil für sich. Die endekische Presse nahm die Allüren eines Kriegshauptquartiers an und war ebenso würdevoll in den Situationsberichten als in der Fixierung des Kriegsziels. Nous les aurons! Wir marschieren in den Sieg hinein! . . .

Die Sanierungspresse minderen Kalibers war in der Haltung unsicher, doch das Hauptorgan des Regierungslagers, die **„Gazeta Polska"**, wo die gefürchteten Pulkowniks sitzen, sagte man den Endeken direkt ins Gesicht, daß sie Feiglinge sind (wörtlich!) und entlarvte den endekischen, genauer: obwiepolischen Anschlag. „Ihr wollt uns stürzen und vermöget es nicht. Da habt ihr nach altem zaristischen Rezept zur antisemitischen Hetze als eurem einzigen Mittel gegriffen. Eure Berechnung ist die: schützt die Regierung die Juden — dann werden wir rufen: seht die jüdische Regierung an!; läßt sie die Juden unbeschützt, dann blamiert sich die Regierung erst recht und wir marschieren ein Stück weiter zum Ziele.'" Die Regierung ließ aber ihre Organe einige Energie entwickeln, worauf die Senate der Hochschulen davon Wind bekamen und sich darnach richteten. Der unmittelbare, unverhoffte Vorteil, der der Regierung plötzlich infolge des endekischen Aberwitzes in den Schoß gefallen war, ist

der moralische Zusammenbruch der Opposition gegen die Liquidierung der Hochschulautonomie.

Eine akademische Freiheit, die sich in Akten äußert, deren Schauplatz die polnischen Hochschulen immer öfter werden und als Privileg für moralische Verwilderung verstanden wird, ist nicht des mindesten Schutzes wert, hat überhaupt keinen vernünftigen Zweck. Und was die von allerlei Dunkelmännern immer wieder angerufene Freiheit der Forschung betrifft, so wissen wir schon nach so vielen Erfahrungen gerade aus jüngster Zeit, daß eine verhetzte Jugend für die freie Forschung, für die Atmosphäre der Gedankenfreiheit wegen ihres auf die Professoren ausgeübten Terrors eine größere Gefahr darstellt, als Dutzende von mittelmäßigen Unterrichtsministern mit allen ihren, zumeist nur auf einige Geschichtslehrstühle gerichteten politischen Bevormundungszwecken.

Die Regierung hat also — nüchtern gesprochen — manchen Grund, die Ergebnisse der letzten antisemitischen Tumulte auf ihr Erfolgskonto zu setzen. Sie hat sich nicht einschüchtern lassen. Und dabei hat sie den ganzen Aktionsapparat der Endeken und Obwiepolen kennen gelernt. Das kann ihr unter anderen Umständen nützlich sein. Nennt man die Zufriedenen, darf man auch die Sozialisten von der PPS nicht übergehen. Auch sie sind zufrieden, weil die letzte Judenhetze wieder einen Beweis — nach ihrer Ansicht — geliefert hätte, daß der Kapitalismus in den letzten Zügen liege. Die „antisemitische Diversion" sei ein Liebesdienst, den die Endecja dem sterbenden Kapitalismus erwiesen habe, um ihn noch eine kurze Weile am Leben zu erhalten. Aber sein Tod müsse bald eintreten, die „antisemitische Diversion" werde ihm nichts nützen. Deshalb ist der „Robotnik" guter Laune. Oder er gibt vielmehr vor, es zu sein. In Wirklichkeit kann es seinem Bewußtsein nicht entgangen sein, daß die polnischen Sozialisten im politischen und Kulturleben eine immer kläglichere Rolle spielen.

Die diesjährige studentische Judenhetze flaut schon mählich ab und — die Judenfrage steht weiter fest gegründet da wie ein Granitblock und wird noch lange unverrückt in Polen dastehen, ungeachtet der Verheißung der Endecja, daß sie diese Frage unbedingt lösen werde. Übrigens gibt es heute schon andere Sensationen und morgen wird es wieder neue geben, und die polnische patriotische Haßliebe wird neue Nahrung finden sowohl für die ältere als auch für die jüngere Generation. Nämlich neue Anlässe, um aus dem reichen Vorrat von Haßobjekten nach Herzenslust zu schöpfen. Denn das ist die Art und das Wesen einer gewissen Vaterlandsliebe, daß sie blind ist gegen alle allernächsten Gelegenheiten, dem Vaterlande — durch Liebe zu dienen. Trotz aller Festlichkeiten, Feierlichkeiten und Gedenktage und künstlichen Räusche und Machtillusionen und der schönsten Reden — belehrt uns jeder Blick in die uns umgebende Wirklichkeit über das unaussprechliche Elend unzähliger Mitmenschen. Wenn die polnischen Nationalisten endekischen und obwiepolischen Gepräges ihren Überzeugungen gemäß nur Menschen ihres Stammes und ihrer Sippe, nur Menschen der polnisch-endekischen Rasse (an deren Existenz sie doch glauben) ihr Herz öffnen und ihnen helfen wollten, aufrichtig und mit feurigem Willen — so hätten sie ein Riesenfeld zu bestellen, eine Riesenaufgabe zu bewältigen und könnten vielen, vielen Menschen das Leben erleichtern, beinahe der Hälfte der Bevölkerung Polens, womit dem Vaterlande gewaltig gedient wäre.

Feuriger Endeke, hole dein verstecktes Gold aus dem Strumpfe und aus der Matratze hervor und widme es produktiven Zwecken, meinetwegen unter peinlichsten Vorkehrungen, daß kein Pfennig davon einem Nichtpolen, einem Nichtkatholiken, einem Nichtendeken zugute komme. Laß deine Kapitalien aus den ausländischen Banken, wo du sie aufbewahrst, in die Heimat kommen und bringe diese Kapitalien unter Deinesgleichen, meinetwegen unter Ausschluß aller Andersrassigen, Andersgläubigen, Andersdenkenden. Endekischer Patriot, sei wenigstens für deinen endekischen Kompatrioten hilfreich und gut, betätige deine Vaterlandsliebe an einer möglichst großen Anzahl lebendiger Menschen deiner Wahl. Unterstütze zumal arme Studierende, damit sie nicht betteln gehen müssen, nicht entgleisen, nicht verkommen, zumal es unter ihnen viele gibt, die ebenso endekisch fühlen und denken wie du, aus **derselben Schicht stammen wie du.**

Tue dieses oder anderes, aber aus Liebe und laß es dich kosten. Dann wirst du dem Vaterlande gedient haben. Nichts ist aber wohlfeiler, als dem Vaterlande dadurch zu dienen, daß man im angeblichen Namen des Vaterlandes jemanden haßt, verfolgt, beleidigt, herabsetzt, martert und massenhaft Lügen produziert. Es ist sogar gefährlich, denn wenn derlei Vaterlandsliebe sehr um sich greift, können die schönen Worte: Vaterland, Patriotismus mit der Zeit bei allen edlen Menschen in Verruf kommen. Hoffentlich wird es nicht dazu kommen.

Wickham Steeds Phantasien

über die angeblich geplante Neuordnung Mitteleuropas werden jetzt auch von italienischer Seite zurückgewiesen und zwar recht kräftig. Das „Giornale d'Italia" fertigt den englischen Publizisten wie folgt ab:

Wir wollen die öffentliche Meinung Europas darauf aufmerksam machen, daß die angeblichen Enthüllungen Wickham Steeds reine Erfindungen sind. Ihre Plumpheit wird nur durch die großartige Unverschämtheit übertroffen, mit der sie dargestellt sind. Das Blatt wundert sich, daß eine derartige Sorte von Halluzinationsphantasien noch Kredit finden kann. Es scheint uns, sagt das Blatt, durchaus überflüssig, die Prosa Steeds zurückzuweisen. Wir könnten übrigens als Repressalie Steed an etwas aus seiner Welt erinnern. Die gegenwärtige schwierige Lage Jugoslawiens hat ihre innere Ursache in dem Konflikt zwischen Serben und Kroaten. Es ist außerdem lächerlich, das entwaffnete Ungarn an der Spitze einer großen europäischen Erhebung darzustellen wenige Tage nach Abschluß der geheimen Belgrader Konferenz zwischen den Chefs der Generalstäbe der Kleinen Entente.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 7. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Berlin: Konzert. 10.10—10.35: Schulfunk. Hans Schomburgk erzählt von seinen Erlebnissen in Afrika. 09.30—10.00: William Wauer: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 11.20: Lehrgang für praktische Landwirte. Markt- und Absatzfragen (IX). Prof. Dr. Ebert: Praktische Absatzfragen im Gartenbau. 12.00 ca.: Ein Streifzug durch neue Schallplatten: I. Klassisches Programm. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 5 Jahre Kindertheater. 100. Märchenspiel von Otto Wollmann: „Dornröschen". 15.45: Frauenstunde: Anna Neumann: Hauswirtschaftliches für Weihnachten. 16.00: Pädagogischer Funk. Stud.-Rat Dr. Rudolf Schäske: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen. Musik. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Prof. Wegener: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? 18.00: Prof. Dr. Georg Biermann: Worpswede. Sinn und Schicksal einer Landschaft. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Oberbürgermeister a. D. Prof. Dr. Most: Verkehrswirtschaft und Krisenüberwindung. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. Anschl.: Englischer Unterricht. 19.35: Stunde des Beamten. 20.00: **Übertragung von Mühlacker: Orchesterkonzert.** Philharmonisches Orchester, Leitung: Emil Kahn. 20.30: **„Reinecke, der Fuchs".** Hörspiel nach alten Volksbüchern von Curt Elwenspoek. Musik von Gustav Görlich. Spielleitung: Curt Elwenspoeck. 21.30: **Tänze aus aller Herren Länder.** Philh. Orch., Leitung: Emil Kahn. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23.00—24.00: Von Leipzig: Max von Schillings-Stunde.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Berlin: Konzert. 08.15: Funkgymnastik. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.30: Elternstunde. 16.15: **Von London:** Österreich-England. Fußball-Länderkampf. 17.10: Aus Operetten. 18.00: Blumenschmuck im Heim. 18.15: Sensationen von gestern. 18.35: Vogelfüttern im Winter. 19.20: Zur Unterhaltung. In einer Pause (19.30 ca.): Wetter. 20.00: **Anna.** Kleine Rundfunkkantate für zwei Sing- und eine Sprechstimme von Richard Plaut. 20.55: **Zum Tanz.** Funkkapelle. 22.50—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35: Schallplatten. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Lehrerstunde. 16.25: **Von London:** Zweite Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Österreich-England. 17.45: Das ist Estland! 18.30: Musikalische Zeitbilder. Spätromantische Chormusik. 19.10: Bridge-Unterricht. 19.35: Von Danzig: **Lautenmusik aus alter Zeit.** Hans Neemann auf der 24saitigen Baß-Laute (Theorbe). 20.10: **Tanzabend.** Kleines Orag-Orch. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Langenberg: Nachtmusik.

Warschau.

12.10: Schallplatten. 12.35—14.00: Aus der Philharmonie: X. Konzert für die Schuljugend. Philh. Orch., Dir.: Oziminski. Argasinska, Sopran. 15.35: Kinderstunde. 16.00: Schallplatten. 18.00: Tanzmusik. 20.00: Schallplatten-Revue. 21.05: **Klaviervortrag.** Joseph Turczynski. 22.15: Salonmusik (Schallplatten). 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Hindenburg." 1. Die Frage über Hindenburgs körperliche Größe ist wohl nicht ernst gemeint, und eine Auskunft über seine militärische Laufbahn würde den Rahmen einer Briefkastennotiz weit überschreiten. 2. Der Schuldschein muß gestempelt werden, u. zw. mit einer Marke in Höhe von 1/2 Proz. der Schuldsumme. Wer die Stempelkosten trägt, hängt von der Abmachung zwischen Schuldner und Gläubiger ab. Derjenige, der den Schuldschein besitzt, ist für die Stempelgebühr haftbar. 3. Wenn Sie einen Jagdschein haben, brauchen Sie keinen Waffenschein. 4. Um die Genehmigung zur Auflassung brauchen Sie sich nicht zu bemühen, es genügt, wenn Sie und Ihr Vorbesitzer bei Gericht den Antrag stellen, das übrige besorgt das Gericht selbst. Die Genehmigung hängt nicht von der Größe des Grundstücks ab. 5. Das Kind erbt drei Viertel und die hinterbliebene Ehefrau ein Viertel des Nachlasses.

Paul N. in St., Kreis Wongrowitz. 1. Wenn es sich wirklich nur um ein Versehen in den Büchern und um eine verspätete Meldung handelt, dann ist eine fristlose Entlassung nicht zulässig, und Sie haben Anspruch auf volle Bezahlung der nicht eingehaltenen dreimonatigen Kündigung einschließlich des Lebensunterhalts, ganz gleichgiltig, wo Sie wohnen. Eine fristlose Entlassung ist aus verschiedenen Gründen zulässig; in Ihrem Falle käme aber nur einer dieser Gründe in Frage, nämlich wenn Sie sich eine bewußte Schädigung des Unternehmens Ihres Arbeitgebers hätten zu Schulden kommen lassen. Wenn dies nicht der Fall ist, dann können Sie Ihren Anspruch auch einklagen. 2. Auf Urlaub hat ein landwirtschaftlicher Beamter nur Anspruch, **wenn er sich diesen vertraglich ausbedungen hat.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Mühlenindustrie in der Wirtschaftskrise.

Das Los des polnischen Mühlengewerbes, insbesondere derjenigen Betriebe, die unmittelbar im Dienste der Landwirtschaft stehen, gestaltet sich in Abhängigkeit von den Aufgaben, die ihnen zufallen, sehr verschieden. Die Wirtschaftsmühlen, die vor allem den Konsumtionsbedarf der Landwirtschaft decken, empfanden in den letzten Krisenjahren die Verringerung des Beschäftigungsgrades nicht so stark, als die ständige Senkung der Entschädigung in natura, die für die Vermahlung gezahlt wird. Der Konkurrenzkampf der Wirtschaftsmühlen entbrannte gerade auf diesem Gebiete und hat zu einer immer geringeren Rentabilität dieser Betriebe geführt.

Trotzdem herrscht die Ansicht vor, daß die Wirtschaftsmühlen die Krise leichter zu überstehen und sich den veränderten Konjunkturbedingungen auch besser anzupassen vermögen. Weit schlimmer verspüren die Handelsmühlen, und zwar insbesondere die Großmühlen die Krise. Die Verknappung des Geldmarkts hat diese Mühlen dazu gezwungen, immer geringere Mengen Getreide auf Vorrat zu kaufen; sie beschränkten sich durchweg auf die Eindeckung des nötigsten Bedarfs, was naturgemäß nicht ohne Einfluß auf den Getreidemarkt geblieben ist.

Infolge der Verluste, welche die Mühlen angesichts der ständigen Getreidepreisschwankungen erlitten haben, und in noch größerem Umfange infolge der Ausfälle und Verluste an Kapitalien durch Zusammenbrüche der Abnehmer, ist in den letzten drei Jahren eine erschreckende Verarmung an Betriebsmitteln und der Zusammenbruch einer Anzahl großer Mühlenwerke in Polen zu verzeichnen gewesen, der Rest der Mühlenindustrie hält sich nur mit großer Mühe über Wasser.

In den beiden ersten Krisenjahren erfuhr die Vermahlung der Mühlen mengenmäßig keine Verringerung. Im Jahre 1930 wurden rund 986 000 Tonnen Weizen und 2 225 000 Tonnen Roggen, ferner 193 000 Tonnen Gerste, 117 000 Tonnen Mischmehl für Futterzwecke und 16 000 Tonnen andere Getreidesorten vermahlen, d. i. in der Gesamtmenge sogar etwas mehr als im Durchschnitt der beiden Vorjahre. Wirksam bricht die Wirtschaftskrise im polnischen Mühlengewerbe erst im Jahre 1931 durch. Die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter fiel in jenem Jahr von 3920 auf 3570 Köpfe bei gleichzeitiger Senkung der Wochenarbeitszeit eines Arbeiters von 44,7 auf 43 Stunden.

Dieser Stand erfuhr eine weitere Verschlechterung im laufenden Jahre; in gleichem Umfange geht die Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Mühlen zurück. War die Produktionsfähigkeit im Jahre 1928 noch bis zu 60 Prozent ausgenutzt, so fiel sie bis zum Jahre 1930 bereits auf 37 Prozent. Das Jahr 1931 brachte zu der weiteren erheblichen Schrumpfung der Leistungsfähigkeit noch einen Rückgang des Verbrauchs an Mehl.

Nicht ohne Einfluß auf die normalen Entwicklungsbedingungen der Marktlage ist die seit einigen Jahren in Geltung befindliche Normierung der Getreideausmahlung geblieben, die noch dazu in die Zeit des sinkenden Mehlkonsums fiel. Die Normierung der Vermahlung wird von der polnischen Mühlenindustrie — ungeachtet der in letzter Zeit eingetretenen Erleichterungen — als überflüssige Ingerenz des Staates in die Produktionsverhältnisse dieses Industriezweiges betrachtet, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen jede Berechtigung verloren habe. So ist denn auch seitens der polnischen Mühlenindustrie die Ankündigung der Lockerung der Reglementierungsvorschriften und die Beschränkung der Vermahlungsnormen auf Mehlgattungen, die von den einzelnen Getreide- und Produktenbörsen festgesetzt werden, mit großer Genugtuung aufgenommen worden.

Von Jahr zu Jahr tritt auch eine weitere Verschlechterung der Bonität der Abnehmer der Mühlen in Erscheinung. Erhebliche Verluste erlitt die Mühlenindustrie ferner durch den plötzlichen Preisfall für Roggen und Weizen vor der Ernte um 30 bis 40 Prozent; das spätere Anziehen der Getreidepreise neuer Ernte, sowie die Verschlechterung der Liquidität der Mühlen und Bäckereien zwang zu Umsatzbeschränkungen sowohl bei den Mühlen, als auch bei den Bäckereien.

Eine erhebliche Belastung des polnischen Binnenmarktes war der Mehlexport, der seit 1929 mit Hilfe von Prämien einsetzte und in jenem Jahre bereits erhebliche Ausmaße erreichte (57 500 Doppelzentner im Werte von 3 696 000 Złoty). Im Jahre 1930 stieg er auf 421 250 Doppelzentner im Werte von 16,4 Millionen Złoty. Eine weitere Zunahme der polnischen Roggen- und Weizenmehlausfuhr brachte das Jahr 1931 mit 744 000 Tonnen. Jedoch schon im zweiten Halbjahr 1931 trat ein Rückgang der Ausfuhr ein, der durch die Einfuhrbeschränkungen in einigen Ländern und durch eine Erhöhung der Getreidepreise am polnischen Markt hervorgerufen worden ist. DPW.

Die Lage am Pinsker Holzmarkt.

Die Lage am Holzmarkt in Pinsk ist ziemlich still. Nur vereinzelt kommt es infolge des latenten Bargeldmangels und der Ungewißheit über die weitere Preisgestaltung zu nennenswerten Abschlüssen. In letzter Zeit wird ein stärkeres Interesse für Espenholz vornehmlich für Exportzwecke beobachtet. Auch von den inländischen Zündholzfabriken laufen zahlreiche Anfragen ein. Für Streichholz-Espe I. Klasse (Exportware) in Stärken von 25 Zentimeter Durchmesser wurden in den letzten Tagen nach einer Notiz des „Rynek Drzewny" 40 bis 45 Złoty je Festmeter loko Fabrik oder Sägewerk notiert. Für diesen Preis ist kürzlich ein großer Abschluß getätigt worden. Graf Plater verkaufte einer Wilnaer Firma etwa 1000 Festmeter Espenholz 1. Klasse zu einem Preis von 40 Złoty je Festmeter loko Verladestation.

Transaktionen mit Grubenhölzern kommen gegenwärtig noch nicht zustande. Die oberschlesischen Bergwerke, die hauptsächlichsten Abnehmer dieser Sortimente aus dem Pinsker Bezirk, halten sich vorläufig von neuen Käufen zurück. Mit größeren Grubenholzkäufen der oberschlesischen Gruben wird nach Rückfragen in Kattowitz erst zu Beginn des neuen Jahres gerechnet. Gegenwärtig werden lediglich Geschäfte perfektuiert, die noch auf vorjährigen Abschlüssen basieren. Für Grubenhölzer bester Sorte zahlt man gegenwärtig 12 Złoty je Festmeter loko Verladestation, für Grubenhölzer minderer Sorten 10 bis 11 Złoty. Die gebräuchlichsten Zahlungsbedingungen lauten 50 Prozent in bar, der Rest in Dreimonatsakzepten.

Gehemmt wird die Geschäftstätigkeit in Grubenhölzern nach Ansicht der Pinsker Händler durch die überaus hohen Frachten für dieses Sortiment. So kostet beispielsweise die Fracht eines Festmeters Grubenholz von Polesien nach den ostoberschlesischen Gruben ungefähr 10 Złoty, also gerade soviel, wie ein Festmeter Grubenholz kostet (10 bis 12 Złoty). Infolge der sehr schlechten Wegeverhältnisse entfallen auf die Zufuhr der Grubenhölzer nach den Eisenbahnen noch weitere Transportkosten.

Von anderen Sortimenten werden am Pinsker Holzmarkt kieferne Furnierblöcke mit einem Durchmesser von 30 Zentimeter und in Längen von 2,10 Meter gesucht. Für solche Blöcke werden gegenwärtig 30 bis 32 Złoty je Festmeter erzielt (franko Waggon Verladestation). Verhandlungen über den Kauf einiger größerer Partien sind gegenwärtig noch im Gange.

Außerdem besteht ein zum Teil recht beachtliches Interesse für Exportbirke I. Klasse. Obwohl der Pinsker Bezirk über derartiges Material nur in verhältnismäßig geringen Mengen verfügt, kommen doch laufend kleinere Abschlüsse zustande. Für Exportbirke I. Klasse bei einem Durchmesser bis 25 Zentimeter werden zwischen 30 und 35 Złoty je Festmeter gezahlt. Von Transaktionen, die in der letzten Woche zustandegekommen sind, wäre noch ein Abschluß auf 3000 Stück Erlen auf dem Stamm aus dem Besitz des Gutes Krotowo bei Porzecz, sowie 40 Hektar Wald zu Exploitationszwecken in der laufenden Saison an einen Holzhändler in Brest-Litowsk zu nennen. Über die erzielten Preise verlautet nichts. DPW.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des Grundstücks Thorn-Mocker, ul. Grudziądzka, eingetragen im Grundbuch Mokre, Blatt 10, Inhaber Apolinarjusz Olszewski, am 22. Januar 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7, Schätzungspreis 39,700 Złoty.

v. **Schönsee** (Kowalewo). Zwangsversteigerung des in Piątkowo belegenen und im Grundbuch Piątkowo, Band I, Blatt 12, auf den Namen des Teodor Tyloch eingetragenen Grundstücks (Gut Dylewo mit Ziegelei — 190,82,77 Hektar, am 28. Januar 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 10.

h. **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des bebauten Landgrundstücks Neuhof (Nowydwor), Blatt 2, Flächeninhalt 15,21,70 Hektar, Inhaber Josef Michalski, am 10. Januar 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

1932 — das Rekordjahr der Goldproduktion.

Goldverteilung erschwert die Gesundung der Weltwirtschaft.

Die zahlreichen Stimmen der gelehrten Nationalökonomen sind noch nicht verklungen, die eine der Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise in der sinkenden Goldproduktion zu finden glaubten. Diese Theorie, die besonders eindrucksvoll von dem weltbekannten schwedischen Nationalökonomen Prof. Cassel vertreten wurde, suchte den Beweis zu führen, daß es in erster Linie die Verknappung der Goldvorräte war, die den Sturz der Warenpreise verursachte und somit den Ausbruch der Wirtschaftskrise einleitete.

Dem wissenschaftlichen Streit, der für und wider die sogenannte Casselsche These vor sich ging, hat nun die Praxis ein jähes Ende bereitet. Mit der Golderzeugung von annähernd 715 000 Kilogramm hat das laufende Jahr 1932 alle bisherigen Rekorde der Goldproduktion geschlagen. Sogar das Jahr 1915, das bis jetzt allgemein als Rekordjahr der Weltgoldproduktion galt, bleibt mit seinen 707 000 Kilogramm Goldgewinnung hinter den Produktionsziffern von 1932 zurück.

Die vielen Prophezeiungen der herannahenden Gefahr eines schweren Goldmangels, die sogar zu Vorschlägen Anlaß gaben, anstelle des Goldes eine andere Währung und einen anderen Wertmaßstab einzuführen, erwiesen sich somit als völlig unbegründet.

Sie waren umso unberechtigter, als es überhaupt niemals möglich ist, die Ausmaße der Goldgewinnung selbst für die nächste Zukunft genau vorauszusehen. Die Auffindung neuer reichhaltiger Goldadern in irgendeinem Weltteil genügt, um alle solche Voraussagen über den Haufen zu werfen.

Das Geschrei von der Goldknappheit und der darauf zwangsläufig folgende Weltrun auf das gelbe Metall hatten zur Folge, daß in allen Teilen der Welt, in denen mit dem Vorhandensein von Golderzen gerechnet werden konnte, eine fieberhafte Suche nach Gold einsetzte. Der Erfolg blieb nicht aus. Einem deutschen Geologen gelang es, sehr ergiebige Ausläufer des berühmten Witwater Goldfeldes in Südafrika ausfindig zu machen. Im August dieses Jahres erreichte die Goldausbeute in Transvaal eine nie dagewesene Höhe. Auch in USA. erfuhr die Goldgewinnung in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres eine Steigerung um 38 Prozent. Ein Aufstieg der Goldproduktion machte sich gleichfalls in Westaustralien und in Chile bemerkbar. Und in den allerletzten Tagen ging die Nachricht durch die Welt, daß in dem abgelegenen Tuyui-Gebiete in Venezuela die reichste Goldmine aller Zeiten gefunden wurde. Die Londoner Goldaktienbörse geriet infolge dieser Nachricht in einen Zustand fieberhafter Spekulation.

Während somit die Behauptung vom Goldmangel als Ursache der Weltwirtschaftskrise ins Reich der Fabeln verwiesen werden muß, bleibt die falsche und ungerechte Verteilung der Welt-Goldvorräte bestehen. In dieser Tatsache kann man allerdings

ein ausschlaggebendes Hindernis für die wirtschaftliche Gesundung der Welt

erblicken.

Die monetären Goldreserven der Welt werden zurzeit auf 52,8 Milliarden Goldmark geschätzt, die sieben Milliarden Mark des in verschiedenen indischen Fürstentümern thesaurierten Goldes nicht einberechnet. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten von Amerika 17,6 Milliarden oder genau ein Drittel des gesamten Weltvorrats. Frankreich besitzt monetäre Goldreserven in Höhe von 13,6 Milliarden Mark oder 25,7 Prozent. Belgien, Holland, Schweiz und Spanien verfügen zusammen über einen Goldvorrat von 7,2 Milliarden Mark oder 13,7 Prozent. Allen übrigen Ländern der Welt zusammen stehen somit etwa 27 Prozent des Goldvorrates zur Verfügung, d. h. ungefähr dieselbe Goldmenge, wie sie Frankreich allein besitzt. Relativ niedrig sind die Goldreserven Englands, die mit 2,8 Milliarden Mark berechnet werden, jedoch viel niedriger gestaltet sich der Goldreichtum Deutschlands, dessen Goldreserven nur 868 Millionen Mark oder 1,6 Prozent des Weltvorrates betragen. Polens Goldreserve beträgt augenblicklich kaum 500 Millionen Złoty.

Im Laufe der letzten zwei Jahre konnte Frankreich seine monetären Goldreserven verdoppeln. Belgien, Holland und die Schweiz wiesen in der gleichen Zeitspanne eine Vergrößerung ihrer Goldreserven um 3,3 Milliarden Mark auf. In derselben Zeit, in der ein wahrer Goldstrom sich in einige bevorzugte Länder der Welt ergoß, wurden die meisten anderen Staaten ihrer Goldbestände beraubt. **Dadurch ging das Goldgleichgewicht der Welt verloren.** Für die Weltwirtschaft ist es letzten Endes egal, ob das Gold in den noch unentdeckten Goldminen Südafrikas und Kaliforniens schlummert oder in den Tresors der Bank von Frankreich, hinter Schloß und Riegel unwirksam liegt. Denn in beiden Fällen erfüllt es seine produktive Aufgabe der Befruchtung der Weltwirtschaft nicht.

Solange dieser Zustand andauert, kann die aus allen Fugen geratene Weltwirtschaft zu normalen Verhältnissen kaum zurückkehren.

Verringerung der Anbaufläche in Polen.

Das Warschauer Hauptamt für Statistik hat nunmehr die endgültigen Anbauziffern der wichtigsten Getreide- und Agrarprodukte in Polen errechnet; es handelt sich um die Anbauflächen der diesjährigen Ernte. Danach waren bestellt mit:

Weizen	1 724 500 Hektar.
Roggen	5 644 300 „
Gerste	1 204 900 „
Hafer	2 217 000 „
Kartoffeln	2 711 800 „

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anbaufläche für Weizen um 5,2 Prozent, die Anbaufläche von Roggen um 2.2 Prozent und die Anbaufläche von Gerste um 5,3 Prozent verringert. Erhöht hat sich demgegenüber die Anbaufläche von Hafer um 2,1 Prozent und die von Kartoffeln um 0,2 Prozent.

Eine Verminderung der Saatenanbaufläche ist in den meisten Wojewodschaften Polens eingetreten. Gestiegen ist die Roggenanbaufläche in den Wojewodschaften Lodz, Posen und Tarnopol; in den übrigen Wojewodschaften erfolgte eine Verminderung. Mit Ausnahme der Wojewodschaften Warschau und Nowogrodek ist auch überall eine Verkleinerung der Gerstenanbaufläche zu verzeichnen. Dagegen hat sich die Anbaufläche von Hafer in allen Wojewodschaften mit Ausnahme von Warschau, Pommerellen, Lemberg und Nowogrodek erhöht.

Schließlich ist eine Erweiterung der Kartoffelanbauflächen in den Wojewodschaften Warschau, Lublin, Posen, Pommerellen, Krakau, Stanislau und Tarnopol eingetreten; unverändert geblieben ist schließlich die Anbaufläche von Kartoffeln in den Bezirken Lodz und Wolhynien; in den übrigen Wojewodschaften trat eine gewisse Verringerung der Anbaufläche ein.

Senkung der Kartellpreise?

Einem Vorschlag des Wirtschaftskomitees des Ministerrates zufolge soll in den nächsten Tagen eine Herabsetzung der Preise für folgende Artikel eintreten: Eisen in Barren um 10 Prozent, Gußeisen um 25 Prozent, Zement um 25 Prozent, Naphthaprodukte um 10—15 Prozent, Benzin und Erdgas um 15 Prozent, Leuchtgas den Bedingungen der einzelnen Gasanstalten entsprechend um 8—15 Prozent, Schwefelsäure um 15 Prozent, Rotationspapier um 10 Prozent, Kanzleipapier um 15 Prozent. Auch eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachttarife soll vorgenommen werden, die jedoch individuell den Preisherabsetzungen in den einzelnen Industriezweigen entsprechen soll. Erhöht wird der Einfuhrzoll für elektrische Glühbirnen, der Ertrag der Erhöhung soll dem Arbeitslosenhilfsfonds zugeführt werden.

Vor Beginn der deutsch-englischen Handels-Verhandlungen.

London, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Eine englische Abordnung, bestehend aus Vertretern des englischen Handelsministeriums, ist nach Berlin gefahren, um an den deutsch-englischen Handelsverhandlungen teilzunehmen. Die Leitung der Verhandlungen liegt auf englischer Seite bei dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 3. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,64 bis 57,76, bar 57,67—57,79, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Prag: Ueberweisung 377,75—379,75, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 28,37.

Warschauer Börse vom 3. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 123,60, 123,91 — 123,29, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,40, 173,83 — 172,97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,53 — 28,24, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 28,37—28,40.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 2. Dezember Geld	Brief
2,5%	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2%	1 England	13.43	13.47	13.61	13.65
2,5%	100 Holland	169.33	169.67	169.33	169.67
9%	1 Argentinien	0.863	0.867	0.863	0.867
4%	100 Norwegen	68.93	69.07	69.63	69.77
4%	100 Dänemark	69.93	70.07	69.63	69.77
6.5%	100 Island	60.94	61.06	61.44	61.56
3.5%	100 Schweden	73.78	73.87	74.23	74.37
3.5%	100 Belgien	58.27	58.39	58.26	58.38
5%	100 Italien	21.36	21.40	21.38	21.42
2.2%	100 Frankreich	16.45	16.49	16.45	16.49
2%	100 Schweiz	80.92	81.08	80.92	81.08
6.5%	100 Spanien	34.40	34.46	34.40	34.46
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84%	1 Japan	0.849	0.851	0.849	0.851
—	1 Kanada	3.566	3.574	3.595	3.604
—	1 Uruguay	1.698	1.702	1.698	1.702
4.5%	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5%	100 Finnland	5.924	5.936	5.964	5.976
5.5%	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6%	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5%	100 Portugal	12.76	12.78	12.76	12.78
9.5%	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5%	100 Jugoslawien	5.634	5.646	5.634	5.646
6%	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6%	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4%	100 Danzig	81.77	81.93	81.80	81.96
9%	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11%	100 Griechenland	2.378	2.382	2.398	2.402
—	1 Kairo	13.81	13.85	13.90	14.03
7%	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	46.95	47.35	46.95	47.35

Züricher Börse vom 3. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58,30, Paris 20,32½, London 16,56, Newyork 5,20, Brüssel 72,02½, Italien 26,32, Spanien 42,45, Amsterdam 209,02½, Berlin 123,60, Stockholm 91,00, Oslo 85,12, Kopenhagen 86,25, Sofia 3,76¼, Prag 15,40, Belgrad 7,00, Athen 2,87, Konstantinopel —, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,30, Buenos Aires 1,10, Japan 1,06.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,21 Zł., 100 Schweizer Franken 170,92 Zł., 100 franz. Franken 34,75 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone 26,37 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. Dezemebr. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40,50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 49 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 9,50—9,25 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97 G., Bank Polski 87,50 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.10—14.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.00—13.50	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.50—14.25	Raps	42.00—43.00
Braugerste	15.25—16.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.25—13.50	Senf	38.00—40.00
Roggenmehl (65%)	21.50—22.50	Blauer Mohn	105.00-115.00
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	7.75—8.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	8.75—9.75	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	7.75—8.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Weizen 30 to, Roggenkleie 35 to, Weizenkleie 5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl schwach, für Hafer ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 3. Dezember. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 191,00—193,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161,00—168,00, Hafer, märk. 123,00—128,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—26,75, Roggenmehl 19,75—22,00, Weizenkleie 9,45—9,75, Roggenkleie 8,30—9,15, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken 13,00—15,00, Ackerbohnen 13,50—15,00, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 9,00—11,00, Lupinen, gelbe 12,00—13,50, Serradella 18,00—26,00, Leinkuchen 10,10—10,20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken —,—.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 3. Dezbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4.95, Manitoba II per Dezember 4,85, Rosafé per Januar-Februar 4,40, Barusso per Januar-Februar 4,40; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,90, Plategerste per Januar-Februar 3,75; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,75; Mais: La Plata per Dezember 3,37½, Donau/Galfox per Dezember 3,25; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3,40, Plata Clipped per Januar-Februar 3,60; Weizenkleie: Pollards 3,25, Bran 3,20.

Materialienmarkt.

Wollnotierungen. Graudenz, 3. Dezember. Großhandelspreise für 50 Kg. in Dollar: Ungereinigte Einheitswolle „Merino" 1. Qual. 10,50—11, 2. Qual. 9—10. Preislage unverändert.

Viehmarkt.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation, gültig für die Woche vom 2. bis 9. Dezember 1932, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 86—90 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 80—85 kg sowie 95—100 kg von 80—84 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht übermäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht überfütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.